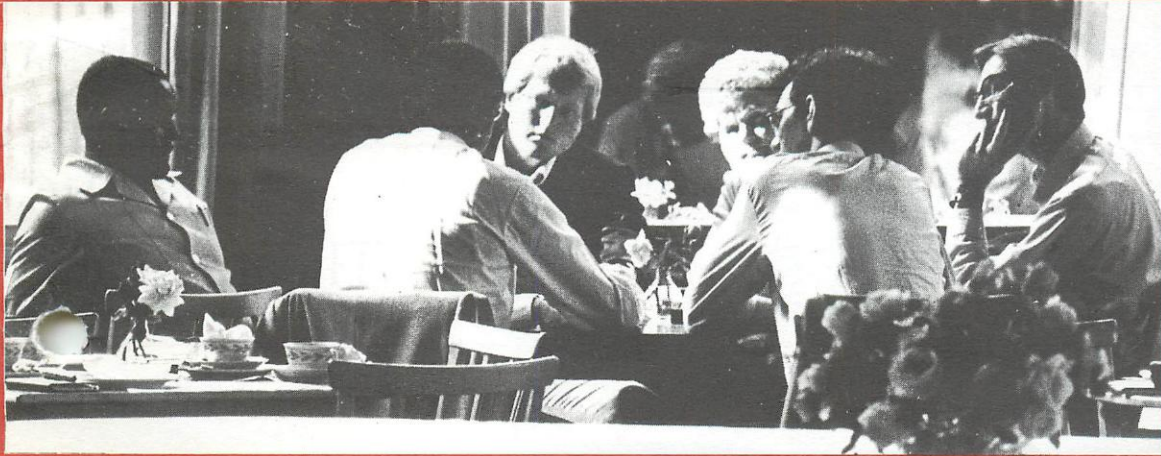


# CAUX-

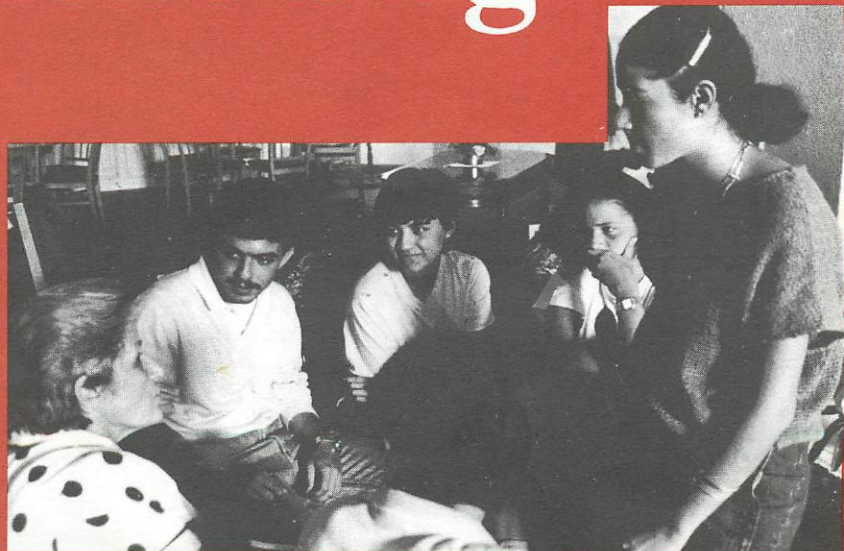
INFORMATIONSDIENST  
DER  
MORALISCHEN AUFRÜSTUNG

NR. 3+4  
MÄRZ+APRIL 1988  
40. JAHRGANG

# Information



# Zeit für eine geistige und moralische Erneuerung



# ZUM THEMA



**In diesem Jahr wird die Moralische Aufrüstung fünfzig Jahre alt, ein Meilenstein im Leben eines Menschen oder einer Organisation. Ein Grund zum Feiern, ganz gewiss, aber gleichzeitig ein Anlass, Bilanz zu ziehen und nach vorn zu schauen. Die Moralische Aufrüstung ist zehn Jahre älter als ich, und ich kannte sie als Erwachsener, als Jugendlicher und schon als Kind. Daher erlaube ich mir folgende ganz persönliche Betrachtung:**

Am 29. Mai 1938 brachte Frank Buchman die Notwendigkeit einer «moralischen, geistig-geistlichen Wiederaufrüstung» in Europa zum Ausdruck. Er sagte: «Die Feindseligkeiten häufen sich zwischen den Völkern. (...) Der Schaden, den Bitterkeit und Angst anrichten, nimmt täglich zu.» Er betonte, dass wir uns wieder den schlichten, altbewährten Wahrheiten der absoluten Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe zuwenden müssen und ebenso dieser «grossen, vergessenen Wahrheit: Wenn der Mensch horcht, spricht Gott.» Sein Aufruf erklang zu einer Zeit, in der die Nationen Europas verbissen zum Krieg rüsteten.

Buchmans Herausforderung hatte ihren Ursprung in seiner Arbeit während der zwanziger und dreissiger Jahre, die unter dem Namen Oxfordgruppe bekanntgeworden war.

Es ist auch heute noch schwierig, die Moralische Aufrüstung zu definieren und zu «fassen», da sie wenig von einer Organisation an sich hat. Sie ist diskret und doch keine Geheimgesellschaft. Sie versucht vielmehr, sich von dem Geist beseelen zu lassen, der sich als leiser, unsichtbarer Wind aller menschlichen Kontrolle entzieht.

## Echte Veränderung ist möglich

Das zwanzigste Jahrhundert hat viele Versuche gesehen, die menschliche Gesellschaft zu verändern, sei es durch Gewalt, Erziehung, Soziologie, Psychologie oder Technologie; doch all diese Versuche endeten in Enttäuschung. Die Hoffnungen, die man auf neue Utopien gesetzt hatte, schmolzen dahin wie Schnee an der Sonne. Man hat dem Faktor Mensch, der Veränderung des Menschen, seiner Motivation und seines Lebensstils nicht genügend Rechnung getragen. Ja, man war nicht im geringsten daran interessiert. Doch in der Geschichte der Menschheit gibt es zahlreiche Modellfälle, die beweisen, dass eine solche Veränderung möglich ist. Das Überleben der Menschheit hängt unter Umständen

davon ab, ob wir diese Modelle im grossen Massstab multiplizieren können.

Die Grausamkeiten unserer Zeit hatten so oft ihren Ursprung im arroganten Fanatismus einiger weniger. Weil heute Überzeugungen nicht sehr gefragt sind, erhält die Philosophie des «Lebens und Lebenlassens» einen gefährlichen, verführerischen Anstrich. Diese Art von Toleranz duldet alles, sogar das Verschwinden der Toleranz selbst.

Buchman gebrauchte das Wort «Ideologie» vielleicht nicht so, wie es im Lexikon definiert wird. Er suchte nach einem Konzept, das jeden einschliessen und niemanden ausschliessen würde. Er spürte, dass Menschen mit einem Glauben sich ganz und gar dem Dienst an der Menschheit und ihrem Schöpfer hingeben sollten. Nichts und niemand sei zu klein oder unbedeutend, und gleichzeitig sei für Gottes Macht keine Herausforderung und kein Problem zu gewaltig oder zu schwierig. Nur ein Glaubensfaktor solchen Ausmasses könne die Fanatiker des Materialismus überflügeln. Er war überzeugt, dass einfache Menschen die Hände und Füsse Gottes bei der Bewältigung der grössten Herausforderungen sein können – und heutzutage mangelt es ja weder an Menschen noch an Problemen.

Interessanterweise rufen heute führende Persönlichkeiten, angefangen mit Frau Thatcher bis hin zu Gorbatschew und dem Zentralkomitee der kommunistischen Partei Chinas, zu einer «moralischen Erneuerung» auf. Und wahrscheinlich wären sie sich alle darin einig, dass Geschichte nicht nur das Produkt anonymer sozialer und wirtschaftlicher Kräfte ist, sondern auch die Summe von Millionen individueller Entscheidungen.

## Eine bewusste Wahl

Aber was ist denn Moralische Aufrüstung? Und wie funktioniert sie? Sie ist ein weltweites Netz von Menschen, die sich dafür einsetzen, dass Gottes Wille auf Erden geschieht. Sie gleicht einem zufälligen Gewebe aus Hunderten und Tausenden von Menschen, die ihrer eigenen Berufung folgen. Sie suchen in ihrer Arbeit, Kirche, Gemeinde, in ihrem Privatleben und in ihrem Kontakt mit anderen Menschen Gottes Führung. Es gibt keinen Vorsitzenden oder Chef, kein Hauptquartier, das Anweisungen erteilt, noch allgemeine Vorschriften; es gibt keine Mitgliedschaft. Es ist die bewusste Wahl eines Lebensstils.

Die stille, leise Stimme kann deutlich zu uns sprechen, wenn wir innehalten und horchen. So können wir göttliche Anweisungen erhalten; die Befreiung erleben, wenn wir aufhören zu bluffen; wenn wir uns selbst gegenüber ehrlich sind; wenn wir keine «Leichen im Keller» mehr zu verstecken brauchen; wenn es keine gerechtfertigte Kritik oder Vorwürfe mehr gibt, die wir nicht demütig annehmen können. Endlich ist der Druck verschwunden, der uns immer wieder zwang, uns zu erinnern, welche unserer vielen Rollen wir in Gesellschaft dieser oder jener Leute zu spielen haben. Von Natur aus bin ich eher feige. Doch



## Streiflichter

1938  
moralisch  
aufrüsten

siehe Seite 8

~~1942~~ ~~1939~~

*siehe Bloodford Press: The open secret of MRA*

1946  
Theater, Film

25. Mai 1946

1948–1950  
Wiederaufbau

4. Juni 1950  
Europa

Juni bis Juli 1950

1951–1952  
Sozial-  
partnerschaft

September 1953  
Unabhängigkeit

## vom Persönlichen zum Weltweiten

Aufruf Frank Buchmans zur moralischen Aufrüstung. Tausende nehmen an Versammlungen in Europa und Amerika teil. Carl Hambro, der Präsident des norwegischen Parlaments, und Bischof Fjellbu erklären später, dass diese Arbeit in Norwegen den Grundstein für den geeinten Widerstand der Kirche gegen den Nationalsozialismus legte. Beginn langfristiger Einsätze gegen die Arbeitslosigkeit in Dänemark; der dänische Ministerpräsident schreibt der zu diesem Zweck gegründeten Organisation (LAB) nicht nur die Herabsetzung der Arbeitslosigkeit zu, sondern auch das Verdienst, zu einem starken Einigungsfaktor im Land geworden zu sein.

Ein 126seitiger Gestapo-Bericht klagt Buchman und seine Anhänger an, «kompromisslos Kampfstellung gegen den Nationalsozialismus zu nehmen», indem sie «die Teilnehmer auffordern, sich ganz unter das Christuskreuz zu stellen...»

Hunderte von heimkehrenden Soldaten spenden ihre Demobilisierungsabfertigungen für den Ankauf des Westminster-Theaters in London im Gedenken an die Männer und Frauen der Moralischen Aufrüstung, die im Krieg ums Leben kamen. In den folgenden Jahren stellen die Westminster- und MRA-Productions Dokumentar- und Spielfilme her, die internationale Verbreitung finden.

Die erste Nachkriegskonferenz wird in Caux in der Schweiz eröffnet. 150 Deutsche nehmen als erste Delegation, die eine Ausreisegenehmigung erhält, 1947 an der zweiten Konferenz teil. Weitere viertausend Deutsche, unter ihnen auch Konrad Adenauer und Hans Böckler, Mitbegründer des Deutschen Gewerkschaftsbundes, kommen im Laufe der nächsten vier Jahre nach Caux.

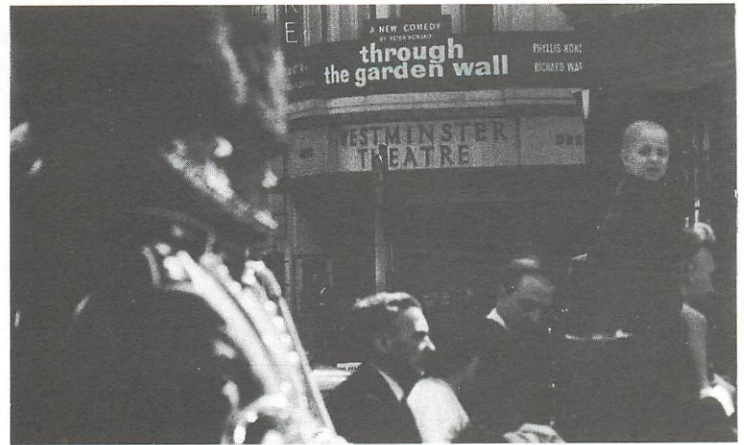
1948 beginnt ein langfristiger Einsatz in den Industrien im Ruhrgebiet. 120000 Personen sehen das Theaterstück der Moralischen Aufrüstung «Der vergessene Faktor». Die kommunistische Partei reorganisiert sich und schliesst Elemente aus, die «mit einer parteifeindlichen Ideologie besudelt sind».

Buchman erhält den Orden der französischen Ehrenlegion in Anerkennung seiner Verdienste um ein besseres Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland. Zwei Jahre später verleiht ihm die Bundesregierung das grosse Verdienstkreuz des Verdienstordens. Im September 1982 erklärt Bundespräsident Prof. Karl Carstens: «Dass wir Deutschen in den Nachkriegsjahren wieder in die internationale Staatengemeinschaft aufgenommen wurden und unsere Beziehungen zu Frankreich wiederaufbauen konnten, war zu einem grossen Teil das Verdienst der Moralischen Aufrüstung.»

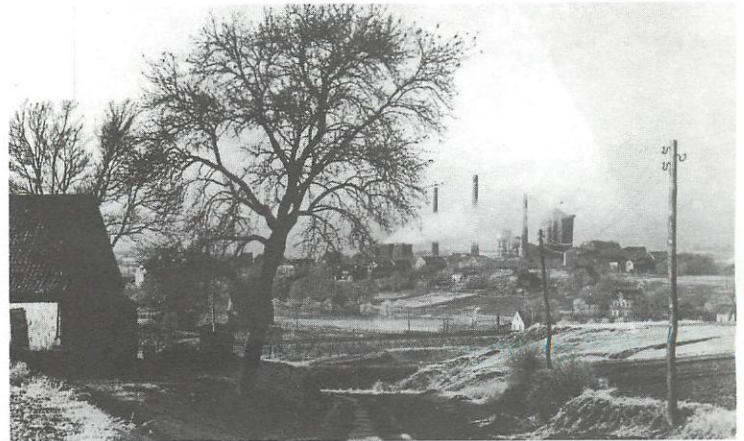
76 führende japanische Persönlichkeiten kommen nach Caux, besuchen europäische Hauptstädte und danach Washington, wo sie vor dem amerikanischen Kongress für den Angriff auf Pearl Harbour Abbitte leisten. Der französische Aussenminister Robert Schuman sagt zu Buchman: «Zwei Jahre bevor wir Staatsmänner den Mut aufbrachten, einen Friedensvertrag mit den Japanern zu unterzeichnen, hatten Sie mit ihnen bereits Frieden geschlossen.»

Maurice Mercier, Generalsekretär der Textilgewerkschaft der «Force Ouvrière», sagt: «Kein einziger Ausruf des Hasses, keine einzige verlorene Arbeitsstunde, kein einziger Tropfen Blutvergiessen, das ist die Revolution, zu der die Moralische Aufrüstung Unternehmer und Arbeiter aufruft.» 1953 werden die Grundlagen für ein umfassendes Abkommen der Textilbranche gelegt, das zwanzig Jahre hält.

Die nordafrikanischen Nationalisten Si Bekkai und Mohammed Mas-moudi reisen inkognito nach Caux in die Schweiz. Andere nordafrikanische Nationalisten nehmen 1954 und 1955 an weiteren Zusammenkünften teil. 1956 wird Si Bekkai erster Ministerpräsident des unabhängigen Marokko. König Mohammed V. telegraphiert an Buchman: «Ich danke Ihnen für alles, was Sie für Marokko, die Marokkaner und mich im Laufe dieser letzten Jahre der Prüfung getan haben.» Mas-



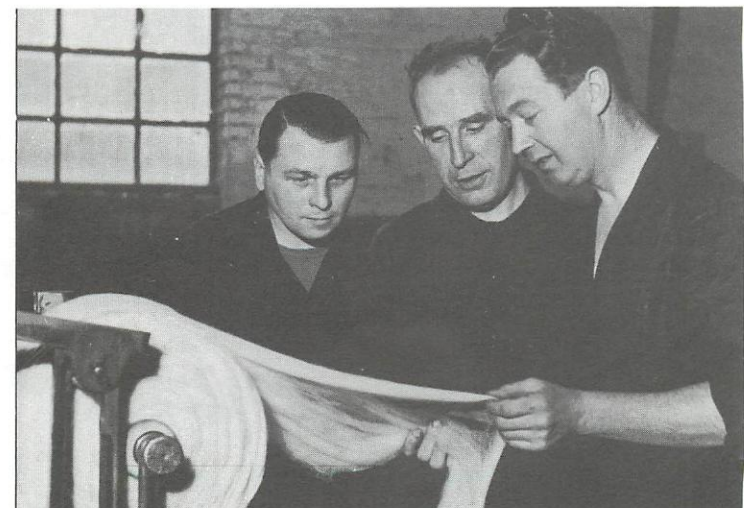
Das Westminstertheater in London



Damals im Ruhrgebiet



Japaner besuchen den Westen: Die Landräte und Bürgermeister von Hiroshima und Nagasaki



In einer französischen Textilfabrik

## Fortsetzung, 50 Jahre...

glaube ich, dass meine bisher tapferste Tat darin bestand, mit meinen Eltern und meinem Bruder offen über meine «Leichen im Keller» zu reden. Als sei es gestern geschehen, kann ich mich an die Erleichterung und das Gefühl der Freiheit erinnern, das mich damals überkam.

Und trotzdem steckt viel mehr dahinter als nur der Versuch, ein besserer Mensch zu werden. Oft finden sich Menschen in Arbeits- und Aktionsgruppen zusammen, weil sie entweder in derselben Gegend wohnen oder sich für bestimmte Themen interessieren, sei es Familie, Erziehung, Wirtschaft.

### Nichts Geheimnisvolles

Die Verbindung zwischen diesen einzelnen und Gruppen in verschiedenen Ländern ist nicht organisatorisch oder hierarchisch strukturiert. Sie beruht auf gegenseitigem Vertrauen und auf der gemeinsamen Verpflichtung, «die Welt zu erneuern».

Dies birgt die Gefahr von Zerbrechlichkeit und mangelnder Kontrolle in sich; es bringt aber auch die Vorteile von Beweglichkeit und einer grösstmöglichen individuellen Freiheit, Verantwortung und Initiative. In vielen Ländern gibt es einige wenige notwendige, gesetzlich vorgeschriebene Strukturen zur Verwaltung finanzieller Mittel und von Gebäuden. Oft sind dies gemeinnützige Körperschaften, so z.B. die Stiftung für Moralische Aufrüstung in der Schweiz oder die Frank-Buchman-Gesellschaft für Moralische Aufrüstung in Deutschland. Zwischen diesen verschiedenen Körperschaften besteht keine vertragliche Bindung; dasselbe gilt für die Freiwilligen, welche ihre Zeit und Energie in den Dienst dieser Idee stellen.

Die Hälfte meines bisherigen Lebens habe ich somit ohne regelmässiges Einkommen gearbeitet. Ich und die sichtbaren Strukturen der Moralischen Aufrüstung, Konferenzzentren und Häuser überleben, ja gedeihen sogar dank freiwilliger Spenden – grosser und kleiner – und oft zum Erstaunen derer, die für die Verwaltung der Finanzen verantwortlich sind.

Als meine Frau und ich in Genf eine Sozialwohnung beantragten, wurden wir gebeten, bei der Stadtverwaltung vorzusprechen und unsere Lohnauszüge mitzubringen. Ein etwas erstaunter, aber zum Glück ausgesprochen freundlicher Beamter versuchte, uns in sein vorgegebenes Formular einzuordnen. «... leben von den freiwilligen Zuwendungen ihrer Sympathisanten», tippte er. Es ist zwar nicht leicht zu verstehen, hat aber nichts Geheimnisvolles oder Rätselhaftes an sich.

Wir wohnen in einer Stadt, wo jedes Jahr unzählige internationale Konferenzen abgehalten werden. Deshalb reagieren die Leute dort schon allein auf das Wort «Konferenz» ziemlich zynisch. Sie denken an die stundenlangen Reden, welche unter grossem Kostenaufwand übersetzt und gedruckt werden, de-

nen aber nur wenige zuhören und die keiner liest.

### Keine Ja-Sager

Jedes nur vorstellbare Problem wird debattiert und auseinandergenommen, doch ergeben sich, gemessen an den hochragenden Idealen, die verkündet werden, nur wenige greifbare Resultate.

Bei Konferenzen der Moralischen Aufrüstung wiederum treffen sich einzelne Menschen und nicht Repräsentanten. Die wichtigsten Begegnungen finden oft zwischen zwei oder drei Menschen oder sogar zwischen einer einzigen Person und ihrem Gewissen statt. Schon Hunderttausende haben an Konferenzen teilgenommen, wie sie in Caux in der Schweiz oder in Panchgani in Indien stattfinden. Dort begegnet man einem unkonventionellen Führungsstil und ahnt etwas vom Potential eines solchen weltweiten Netzes von Freunden. Die aussergewöhnliche Art, in der über menschliches Planen hinaus ein vielfarbiger Teppich gewoben wird, bei dem jeder Mensch einen einmaligen Faden in der Hand des Meisterwebers darstellt, ist schwer zu beschreiben.

Im Grunde geht es um einen neuen, durch andere Werte bestimmten Lebensstil. Der Kern der Sache ist: einfache Wahrheiten ausleben, ein Richtungssinn, ein Ziel und ein Geführtwerden, die aus der Stille kommen. Als Beispiel fällt mir ein hoher finnischer Beamter ein, der beschloss, sich zu jeder Sache zu äussern, zu der er einen wesentlichen Gedanken hatte. Diese Entscheidung traf er, bevor er seinen Fuss auf die erste Sprosse der Karriereleiter setzte. Wenn er die Wahl hatte, entweder seine Meinung zu sagen und vielleicht schiefezuliegen – oder seinen Mund zu halten und eine gute Idee zu verschweigen – entschied er sich immer für ersteres. Er sagt: «Ich kann mich nicht erinnern, eine Gelegenheit ausgelassen zu haben. Wenn wir Ja-Sager werden, verlieren wir im Handumdrehen unsere Freiheit.» Seine Ehrlichkeit hat ihn vielleicht eine begehrte Führungsposition gekostet, aber er ist ein erfüllter Mann. Seiner Überzeugung nach brauchen die führenden Männer und Frauen seines Landes ehrliche Beratung, und er meint, es sei eine Illusion zu denken, man könne durch kleine Kompromisse (und sei es auch nur durch Schweigen) eine Stellung erreichen, von der aus man Dinge verändern könne. Weil er ein vertrauensereckender Mensch ist, wurde ihm kürzlich ein internationaler Posten anvertraut, auf den er in keiner Weise spekuliert hatte.

### Die nächsten 50 Jahre

Es gibt einen Plan für das Leben eines jeden Menschen, und diesen gilt es zu entdecken. Es gibt einen feinen Faden, dem wir folgen und ihn vielleicht immer wieder verlieren, aber ebensooft auch wieder finden können. Nach der schmerzhaften Erfahrung einer auf-



## Fortsetzung

1955

1958  
Verständigung  
im Pazifik

1958

1959  
Bürgerrechte

1961

1964  
Rohstoff-  
abkommen

1968 ~~1967~~  
Entwicklung

siehe Seite 9–11

1972 ~~1969~~  
Minderheiten

moudi ist einer der Unterzeichner des Abkommens, das zur Unabhängigkeit Tunesiens geführt hat.

«Freedom» (Freiheit), ein afrikanisches Theaterstück, wird geschrieben, in Europa und Amerika aufgeführt. Daraus entsteht der erste afrikanische Spielfilm. Dieser wird während der Monate vor der Unabhängigkeitserklärung Zehntausenden in Kenya gezeigt; Jomo Kenyatta sieht ihn noch während seiner Haftzeit. Später sagen neun Kabinettsmitglieder: «Philosophie und praktische Durchführung der Moralischen Aufrüstung haben entscheidend zur politischen Stabilität und zum Fortschritt in Kenya beigetragen.»

Ein Sprecher des japanischen Außenministeriums nennt sechs Gebiete, in denen die Moralische Aufrüstung Japan geholfen hat, engere Kontakte mit ehemals feindlichen Ländern herzustellen und zu Durchbrüchen in den diplomatischen Verhandlungen zu führen. Takizo Matsumoto, stellvertretender Außenminister, sagt: «Ich spreche im Namen der Regierung und insbesondere im Namen des Außenministeriums, wenn ich sage, dass uns die Moralische Aufrüstung in allen kritischen Situationen hilfreiche Dienste erwiesen hat.»

Die Hafnarbeiter von Rio de Janeiro drehen den Film «Homens do Brasil» (Männer von Rio), der ihren eigenen sechsjährigen Kampf gegen Unehrllichkeit und Bandenwesen, sowie die ersten echt demokratischen Wahlen in der Hafnarbeitergewerkschaft beschreibt. Der Film wird von der Regierung zum offiziellen Beitrag Brasiliens am Berliner Filmfestival ernannt.

Die «New York Times» bringt im Dezember das Bild des «ersten Handschlags seit den Zusammenstößen der Central Highschool letztes Jahr». Auf dem Foto empfängt der weisse Gouverneur von Arkansas Frau L.C. Bates, die Präsidentin der Nationalen Vereinigung zur Förderung der Farbigen. Dieser Besuch erfolgte nach einem mehrwöchigen Einsatz einer internationalen Gruppe der Moralischen Aufrüstung mit dem Film «Freiheit» im von Rassenkämpfen geplagten Little Rock, Arkansas. Ein CBS-Rundfunkkommentator bezeichnet die Zusammenkunft zwischen dem Gouverneur und der schwarzen Bürgerrechtskämpferin als «möglicherweise das bedeutsamste Ereignis des Jahres, das das Ende eines hundertjährigen Bürgerkriegs in den Vereinigten Staaten von Amerika ankündigt.»

Frank N.D. Buchman stirbt in Freudenstadt (Bundesrepublik Deutschland) im Alter von 83 Jahren. Der englische Journalist und Autor Peter Howard wird zum internationalen Sprecher und Leiter der Moralischen Aufrüstung. Nach seinem Tod 1964 entwickelt sich ein internationaler, gemeinschaftlicher Führungsstil – leider manchmal nicht ohne Schwierigkeiten: So kommt es insbesondere in Amerika zu der Abspaltung einer Gruppe unter dem Namen «Up With People».

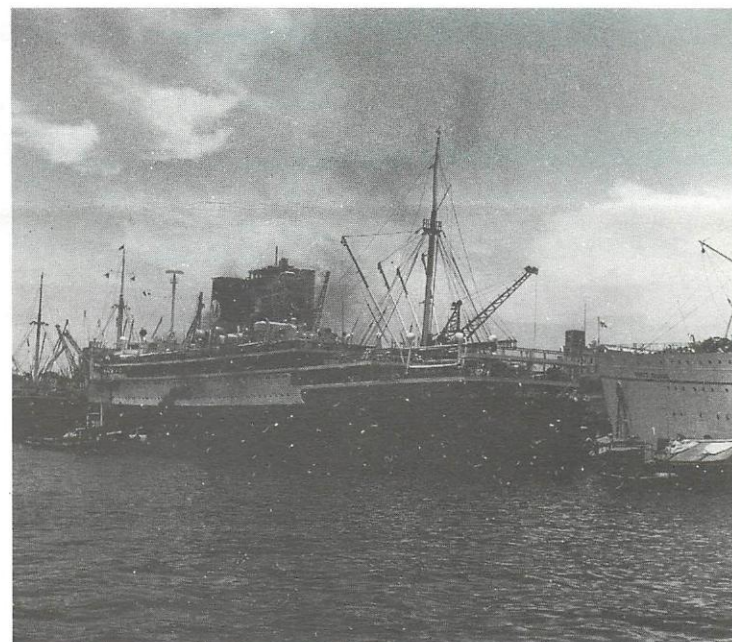
In Rom wird zum erstenmal im Rahmen der FAO-Verhandlungen ein internationales Abkommen zur Stabilisierung der Jutepreise unterzeichnet. Dieses garantiert den juteproduzierenden Drittweltländern ein geregeltes Einkommen trotz Preisschwankungen auf dem Weltmarkt. Das Abkommen ist eine Frucht des jahrelangen Einsatzes eines französischen Textilindustriellen, Robert Carmichael, der öfters unterstreicht, dass ihm die Ideen der Moralischen Aufrüstung Überzeugung und Kraft gaben, diese Verhandlungen in Asien und Europa durchzuführen.

Auf die Bitte zahlreicher, vor allem auch jugendlicher Inder eröffnen Rajmohan Gandhi, Journalist und Autor, und seine Kollegen in Panchgani in Indien das Schulungs- und Tagungszentrum «Asia Plateau». «Schulungsprogramme für Industrie und nationale Entwicklung» sowie «Dialoge über Entwicklung» finden dort seither laufend statt.

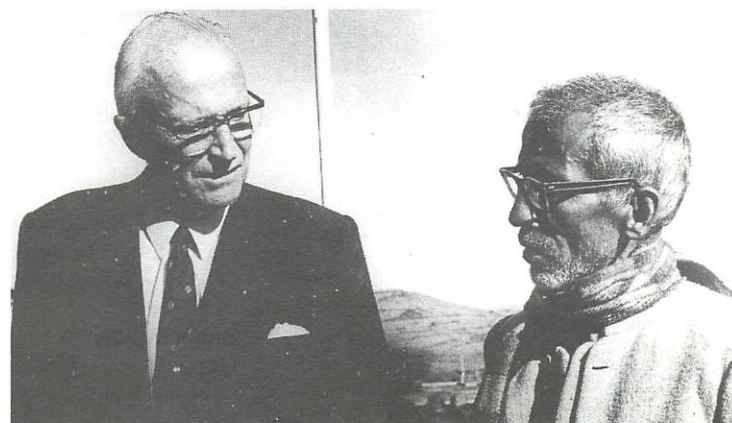
Unterzeichnung eines österreichisch-italienischen Abkommens, das der deutschsprachigen italienischen Provinz Südtirol/Alto Adige eine gewisse Autonomie garantiert. Während der drei vorangehenden Jahre haben mehrere Südtiroler Delegationen an den Konferenzen in



Der Sultan von Marokko bei seiner Heimkehr aus dem Exil



Der Hafen von Rio de Janeiro



Der Textilindustrielle Carmichael mit einem indischen Gewerkschafter

## Schluss, 50 Jahre...

gelösten Verlobung (ein abgerissener Faden?) hatte ich den humorvollen, heilenden Gedanken: «Du warst ein Elefant im Porzellanladen, aber Gott liebt Elefanten.» Durch Schmerzen und das Eingeständnis meines Versagens wurde mir bewusst, dass Gott mich wie ein Vater liebt – wie mein leiblicher Vater und nicht wie ein himmlischer Schuldirektor, der ständig Plus- und Minuspunkte für gutes oder schlechtes Verhalten austeilte. Mein Faden führte mich zu einer zweiten Verlobung – mit derselben Frau... Ende gut, alles gut...

Im Blick auf die nächsten fünfzig Jahre können wir uns in Träumen verlieren oder aber als Realisten beschliessen, so zu leben und zu arbeiten, dass Gottes Reich in der ganzen Welt weiterwächst. Jeder setzt dabei wohl andere Prioritäten. Für mich käme an erster Stelle, dass Afrika durch ein landwirtschaftliches Wunder zum Modellfall für Entwicklung werden könnte: Dies wäre der Anfang einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung, entstanden aus der Einsicht, dass ohne eine neue Motivation der Menschen kein neues System funktioniert. Denn die Wirtschaftsprobleme der achtziger Jahre haben bewiesen, dass die nackte Hand ungezügelter Selbstsucht lediglich zu ungezügelmtem Chaos führt.

Für uns als einzelne kann jedoch das Abenteuer der kommenden fünfzig Jahre mit der nächsten Begegnung in einem Bus oder Zug beginnen oder mit dem Gedanken, sich um einen einsamen ausländischen Studenten zu

kümmern oder eine in Brüche gegangene Beziehung zu heilen. Es gibt tausend unerwartete Möglichkeiten.

Moderne Wirtschafts- und Börsenexperten stellen fest, dass in der heutigen Welt alles miteinander verbunden ist. Scherzend sagen sie, wir müssten endlich begreifen, dass der Flügelschlag eines Schmetterlings im Amazonasgebiet einen Wirbelsturm in Bangladesch mit auslösen könnte. Solches Wissen kann uns entweder dazu verleiten, aus Angst vor fatalen Folgen überhaupt nichts mehr zu tun, oder aber es spornt uns an. Denn – egal, wie klein und unbedeutend wir uns vorkommen – jede Entscheidung und jede Handlung kann weitere Kreise ziehen, als wir zu träumen wagen.

Andrew Stallybrass



1971  
Jugend

siehe Seite 12

30. März 1972

1973

1977

1979  
Familie –  
Erziehung

1980  
Südliches Afrika  
siehe Seite 12

1984  
Zentralamerika

1985

1986

1987

1988



## Literaturhinweis

**Frank Buchman – aktuell**  
Auszüge aus seinen Reden  
Caux Verlag, Luzern Fr. 6.50

**Was eine Frau vermag**  
Jacqueline Piguet schreibt über das Leben der französischen Sozialistin Irène Laure.  
Herder Verlag, 120 Seiten, Fr. 14.80

LEBEN UND WERK VON IRÈNE  
LAURE AUCH IN

**Der Zukunft zuliebe**  
Auf Video, im Caux Verlag  
43 Min. VHS-Pal

Video:  
**Gepprüftes Südafrika – Lichtblicke**  
ein Dokumentarbericht, im Caux Verlag  
24 min. VHS-Pal, Fr. 100.–

**Zuhören können**  
Der Tiefenpsychologe Paul Tournier  
über die Kunst des Horchens  
Herderbücherei Band 1253  
128 Seiten, Fr./DM 7.90

Neu als Taschenbuch, in englischer Sprache

**Frank Buchman – a Life**  
von Garth Lean bei Collins, Fount Paperbacks, Fr. 18.60

Die erste umfassende, sorgfältig dokumentierte Biographie.

Caux teilgenommen. Die Mailänder Zeitung «Il Giorno» schreibt: «Von diesen Konferenzen in Caux kam der neue Geist, der eine wirksame Lösung des Problems Alto Adige ermöglichte.»

Sechzig junge Europäer schreiben in Caux die musikalische Revue «Bitte hinauslehnen», mit der sie durch Europa, Asien und Australien reisen. Eine Studentengruppe in Madras, Indien, die «Bitte hinauslehnen» in einer Sondervorstellung sieht, beschließt, etwas Konstruktives für ihre Stadt zu unternehmen. Sie denken sofort an einen Streik, der bereits neun Monate dauert und 1700 Familien betrifft. Sie nehmen mit der Betriebsleitung, den Arbeitern und den Behörden der Stadt Kontakt auf. Nach einer Woche unermüdlicher Verhandlungen kommt es zu einem für alle Beteiligten zufriedenstellenden Abkommen. Die «Times of India» berichtet über die Wiedereröffnung der Fabrik unter der Schlagzeile: «Studenten demonstrieren auf neue Art.»

Das Schwarz-Weiss-Buch, ein Handbuch für die Jugend, wird in England herausgegeben und anschliessend in 30 Sprachen übersetzt. Es ist bis heute in 675000 Exemplaren verkauft worden.

Der australische Erziehungsminister Kim Beazley kündigt wichtige Reformen zugunsten der Ureinwohner an und bringt diese Entwicklung mit seiner persönlichen Änderung in Zusammenhang, zu der er Caux den Anstoss erhalten hat.

Ein Berliner Ehepaar schreibt in Zusammenarbeit mit fünfzig jungen Deutschen das Theaterstück «z. B. Deutschland», welches unter anderem in Berlin und Orléans zur Aufführung kommt. Die stellvertretende Bürgermeisterin, M<sup>me</sup> Colin, meint dazu: «Diese Begegnung bezeugt zweifellos, wie wichtig es heute ist, gemeinsam über ein so wesentliches Thema wie Völkerverständigung nachzudenken...» (La Nouvelle République, 14. 4. 1979).

Erste von sieben Familienkonferenzen in Caux, an der sich alle Generationen zum gemeinsamen Gespräch treffen. «Einer der seltenen Orte, an denen im «internationalen Jahr des Kindes» nicht nur über die Kinder, sondern auch mit ihnen geredet wird», meint eine erfreute junge Mutter. In den darauffolgenden Jahren stossen auch Parlamentarier, Erziehungsdirektoren und Vertreter der Lehrverbände dazu.

Nach der Lancaster-House-Konferenz in London erlangt Simbabwe seine Unabhängigkeit. Auf der Coolmoreen-Farm bei Gweru in Simbabwe wird ein «afrikanisches Konferenz- und Schulungszentrum» errichtet.

In Zentralamerika findet eine Reihe von Konferenzen statt. Präsident Monge von Costa Rica erinnert bei der Eröffnung einer dieser Tagungen daran, dass er und drei seiner Vorgänger «in Caux das Verantwortungsbewusstsein erhielten, das uns erlaubte, die einzige wirklich demokratische politische Partei Costa Ricas zu schaffen».

Erscheinen der ersten vollständigen Biographie Frank Buchmans: «Frank Buchman – a Life» von Garth Lean bei Constable, London. Soeben erschienen: Taschenbuchausgabe bei Collins, Fount Paperbacks. (Siehe Seite 6)

«Gespräch am Runden Tisch» zwischen Japanern, Europäern und Amerikanern in Caux über die Spannungen in den internationalen Handelsbeziehungen. «Fortune International» erwähnt in seiner Ausgabe vom 3. 8. 1987, dass R. Kaku, Präsident von Canon Inc. Japan, «mit anderen japanischen Teilnehmern einer Konferenz am Runden Tisch der Moralischen Aufrüstung ihrem Ministerpräsidenten Nakasone Vorschläge unterbreitet».

Ersterscheinen der neuen englischsprachigen Monatszeitschrift «For a Change».

Siehe «Aktionen 1988» Seiten 15 und 16



Italienisch- und deutschsprachige Vertreter Südtirols in Caux



Dr. Kim Beazley, Australien, im Gespräch mit Papuanern



Familienkonferenzen – der Zukunft zuliebe

# Vor fünfzig Jahren . . .

## 1938 – geschichtlich:

Der spanische Bürgerkrieg ist seit zwei Jahren im Gange.  
 Das Abkommen von München:  
 Anschluss des Sudetenlandes ans Deutsche Reich – Rücktritt des tschechischen Präsidenten Benesch.  
 Anschluss Österreichs ans Deutsche Reich.  
 Der Völkerbund anerkennt die absolute Neutralität der Schweiz.

Generalmobilmachung Japans im dritten Kriegsjahr gegen China.  
 Australien verhängt Exportsperrung gegen Japan für Eisen- und Manganerze.  
 Künstliche Kernspaltung durch Hahn und Strassmann.  
 Generalstreik in Frankreich.  
 «Kristallnacht», Pogrome im Deutschen Reich.

Buchman begann das Jahr 1938 mit einem verstärkten Gefühl der Gefährlichkeit der Weltlage. «Ich suche einen Weg, um die Botschaft noch wirkungsvoller weiterzugeben, gerade jetzt, in einem Zeitalter, das sie so dringend benötigt und sich gleichzeitig zutiefst vor ihr fürchtet», schrieb er damals. Er wollte einen Gedanken finden, einfach genug, dass ihn Millionen verstehen, und gleichzeitig realistisch genug, dass ihn Entscheidungsträger zur Geltung bringen könnten. Ausserdem wollte er jene Menschen wachrütteln, die durch die Oxfordgruppe eine tiefe persönliche Glaubenserfahrung gemacht hatten, diese aber für sich behielten. Er wollte sie dazu bringen, in den Kampf für die Lösung der Probleme in der weiten Welt einzusteigen.

Sein Unbehagen führte ihn zu einem erneuten Aufbruch, ähnlich wie damals, als er in Pennsylvania seinen Arbeitsbereich über die örtliche Kirchen- und Studentenarbeit an den amerikanischen Universitäten und sogar über das normale Missionsfeld hinaus ausdehnte. Was er wollte, war nicht eine neuartige Öffentlichkeitsarbeit, sondern eine neue und grössere Verpflichtung für sich selbst und jeden, der auch dazu bereit war.

Der Kerngedanke, den er suchte, wurde ihm vom schwedischen Schriftsteller Harry Blomberg, einem Sozialisten, geliefert. Die schwedische Arbeiterpartei war damals die erfolgreichste in ganz Europa. In einer längeren Friedensperiode war es ihr gelungen, allen Klassen Wohlergehen und Komfort zu verschaffen. Damit gingen auch ein Gefühl der Selbstzufriedenheit und – vor allem in intellektuellen Kreisen – die allgemeine Anschauung einher, Gott sei überflüssig. Gleichzeitig waren sich einige schwedische Arbeiterführer bewusst, dass Wohlstand allein nicht glücklich macht, und der Aufschwung des Kommunismus und des Nazismus zwang sie dazu, neu zu überlegen, ob sie es sich leisten konnten, den Auseinandersetzungen in anderen Ländern weiterhin keine Beachtung zu schenken. In diesem Zusammenhang hatte Dr. Alf Ahlberg, Direktor einer gewerkschaftseigenen Ausbildungsstätte in Brunnsvik, kurz zuvor geschrieben: «Man würde mich für verrückt

erklären, wenn ich sogenannten Realpolitikern sagen würde: «Sie sagen, Sie wollen die Demokratie retten. Ausgezeichnet. Doch Glaube an die Demokratie setzt einen Glauben an Gott voraus.» Und trotzdem bin ich davon überzeugt, dass ich mit diesen Aussagen sehr viel realistischer bin, als irgendeinem dieser Herren bewusst ist. Die Geschichte hat dies bewiesen, und ich fürchte, sie wird es auf noch viel schrecklichere Art und Weise bestätigen.»

### Ein gesunder Trend

Harry Blomberg war ein Schüler Ahlbergs. Er hatte die Ideen der Oxfordgruppe durch Schriftstellerkollegen in Norwegen kennengelernt und sie den Stahlarbeitern in Borlange, unter denen er lebte, weitergegeben. In seinem Buch *Vi måste börja om* (Wir müssen von vorne beginnen) illustrierte er das Dilemma, das Ahlberg angesprochen hatte. Sein Grundtenor war: «Ich war in einer Sackgasse gelandet, genauso wie die Demokratie. Auch ich musste wieder neu beginnen.» Das Buch wurde sofort zum Verkaufsschlager. In einem Kommentar darüber und über zwei Bücher norwegischer Autoren schrieb der Osloer Korrespondent der *New York Times Book Review* in seiner Übersicht der skandinavischen Literaturszene: «Die Machtstellung, welche die Psychoanalytiker innehatten, scheint sich abzuschwächen. Sie ziehen ihre Schlussfolgerungen grösstenteils aus ihren Beobachtungen an Menschen, die an Körper und Seele erkrankt sind. Heute ist ein gesun-

«Hochwacht», Winterthur, 8. November 1938  
**Eine Botschaft, die uns aufhorchen lässt...**  
 ...Aber eben das ist es, was wir als humanistisch gebildete Menschen im allgemeinen und als Schweizer im besonderen nicht gern wollen: uns unterwerfen. Eine Aufrüstung, die mit der Abrüstung des Ich beginnt. Und doch führt kein anderer als dieser schmale Weg zum Ziel. H.

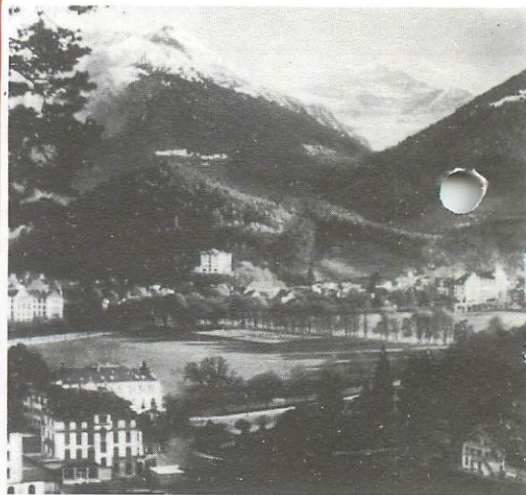
der Gegentrend im Kommen, eine Herausforderung an die Menschheit, den undurchdachten Massenaufufen (der Diktatur) zu widerstehen und eine Individualität zu entwickeln, die den heutigen Trends entgegenwirken kann.»

Blomberg wurde um einen Titel für einen Artikel über Schweden in der *Illustrierten Steigende Flut* gebeten. Diese sollte in jenem Frühjahr erscheinen. Eingedenk der Tatsache, dass schwedischer Stahl zu Rüstungszwecken an alle europäischen Nationen exportiert wurde, schrieb er: «Schweden – Versöhner der Nationen. Wir müssen moralisch aufrüsten.»

Als Buchman einige Erholungstage in Freudenstadt im Schwarzwald verbrachte, erhielt er die schwedische Ausgabe der *Steigenden Flut*. Bei einem Nachmittagsspaziergang im Wald während seiner Vorbereitungen für die nächsten Aktionen in Grossbritannien ging ihm Blombergs Gedanke immer wieder durch den Kopf, und mit aussergewöhnlicher Macht kam ihm: «Moralische und geistig-geistliche Aufrüstung. Moralische und geistige Aufrüstung. Die nächste grosse Bewegung in der Welt wird eine Bewegung der moralischen Aufrüstung für alle Nationen sein.» Einige Tage später hielt Buchman im Rathaus von East Ham, dem Arbeiterviertel Londons, eine Rede.

(Auszug aus «Frank Buchman – a Life» von Garth Lean, Constable Verlag, London, Kapitel 23, S. 261 ff, mit freundlicher Genehmigung des Autors.)

In Interlaken fand vom 2. – 12. September 1938 moralischen Aufrüstung in der Schweizer Presse vor – darunter Henri Guisan, der spätere Oberbefehlshaber der Schweizer Armee war. Es folgen drei Auszüge aus Pressekommentaren.



Interlaken, Herbst 1938

«Die Nation», Bern, 15. September 1938  
 ...Obschon die Ziele der Gruppenbewegung sich grundsätzlich gleich bleiben, tauchen jetzt deutlich neue Akzente auf: Auch jetzt stehen «Horchen und Gehorchen» im Mittelpunkt; Was aber noch hinzukommt, ist die Grundhaltung der Verantwortung und des Opfers, die die Gegenwart so ganz besonders von uns fordert. Der unter «Führung» lebende Mensch besinnt sich nun auch auf seine moralische Aufgabe in der Zeit, in der er lebt, und diese heisst heute Moralische Aufrüstung. P.



## Indien: Hoffnung dank Modellen eines neuen Lebensstils

(Rathaus von East Ham, London, 29. Mai 1938) «Im Grunde ist die Krise moralischer und geistiger Natur. Die Völker müssen moralisch aufrüsten. Moralische und geistige Stärke ist im wesentlichen die Voraussetzung für eine Erholung der Wirtschaft. Stellen Sie sich vor, eine steigende Flut absoluter Ehrlichkeit und absoluter Selbstlosigkeit fegte durch jedes Land! Wie würde sich das auswirken? Auf die Steuern? Auf die Schulden? Auf die Ersparnisse? Eine Welle absoluter Selbstlosigkeit in allen Völkern würde das Ende des Krieges bedeuten.

Stärkung der moralischen und geistigen Kräfte schafft nicht Krisen, sondern Vertrauen und Einigkeit auf allen Lebensgebieten. Wie können wir das in allen Völkern beschleunigen? Wir brauchen eine Kraft, die die Natur des Menschen ändert und Brücken von Mensch zu Mensch wie von Gruppe zu Gruppe zu baut. Das fängt da an, wo jeder seine eigenen Fehler zugibt, anstatt die der anderen herauszustellen.

Gott allein kann die Natur des Menschen ändern. Das Geheimnis liegt in der grossen vergessenen Wahrheit: Wenn der Mensch horcht, spricht Gott; wenn der Mensch geht, handelt Gott; wenn die Menschen anders werden, ändern sich Völker. Wirkt diese Kraft in einer Minderheit, so kann sie die Lösung der Probleme eines ganzen Landes herbeiführen. Ändern sich führende Persönlichkeiten, dann ändert sich das Denken eines Volkes, und Frieden in der Welt kann möglich werden...»

(Aus «Frank Buchman aktuell, Auszüge aus seinen Reden», Caux Verlag Luzern.)

die erste Tagung statt, nach der ein Aufruf zur Öffentlichkeit veröffentlicht wurde, der von vielen Persönlichkeiten der Schweizer Armee – unterzeichnet waren zu diesem Aufruf.



### «Berner Tagwacht», 8. Oktober 1938 Zum rechten Moment.

Und während die Schweizer Pressefreiheit unter dem Drucke des Auslandes bedroht wird, kommt just ein Aufruf zur «moralischen Aufrüstung der Schweiz»... Der sehr gut gemeinte Aufruf kommt zur rechten Stunde, wenn er wirklich die demokratischen Grundsätze des Landes, ohne die es keine Schweiz gibt, ohne die das Schweizerland nicht bestehen kann, stützt und fördert. Diese Grundsätze dürfen nicht verletzt werden im Kampf gegen die faschistische Ideenwelt.

1964: Ein Zug alter und junger Menschen aus verschiedenen Gegenden des Landes, verschiedener rassischer und religiöser Abstammung, unterschiedlicher Kasten begibt sich zum Fuss des felsigen, starken Winden ausgesetzten Plateaus der westlichen Ghats, der Bergzüge südlich von Bombay. Die Dorfältesten, die Stadtverwaltung und die Schulkinder der nahegelegenen Stadt Panchgani sind auch dabei. Mit einem Gebet und einer Ansprache wird das Stück Land der Obhut Gottes anvertraut.

Ich bin eine der Schülerinnen von damals – und wenn ich so zurückdenke, was alles in dem dort 1968 entstandenen Zentrum der Moralischen Aufrüstung «Asia Plateau» in zwanzig Jahren geschehen ist, durch viele Schwierigkeiten und durch Phasen des Wachstums hindurch, dann kann ich nur staunen. Damals sagte jemand, «Asia Plateau» möge ein Leuchtturm der Hoffnung für Indien und Asien werden. Ob sich diese Vision erfüllt hat? Viele Ereignisse deuten darauf hin:

- Zwei Brüder im nahegelegenen Kudal-Tal machten sich gegenseitig das Leben schwer, brachten einander vor Gericht, brannten einander die Ernte ab. Sie finden zu einer dramatischen Versöhnung. Die freigewordenen Energien und gemeinsame Anstrengungen der Brüder und der versöhnten Dorfgemeinschaft führen zur Verdoppelung der Ernte und der Diversifizierung des Anbaus im Tal.

- Ein Abgeordneter der für ihre separatistischen Tendenzen bekannten Bergstämme aus dem Nordosten Indiens kehrt nach einer Tagung in Panchgani nach Hause zurück. Dank seiner neuen Einstellung gelingt es ihm, Vertrauen und Versöhnung innerhalb seiner eigenen Partei zu schaffen und konstruktive Gespräche mit der von der Talbevölkerung angeführten Regierung herbeizuführen. Dadurch entsteht ohne Blutvergiessen der neue Bergstaat Meghalaya.

- Ein Textilarbeiter aus Bombay nimmt an einem Industrieseminar teil und beschliesst, den Alkoholkonsum und das Glücksspiel aufzugeben. Mit dem Geld, das er spart, kann er seine Schulden zurückzahlen und wird so frei, sich für die Verbesserung der Lebensqualität in seinem Dorf unweit von Bombay einsetzen zu können. Auf seine Initiative wird eine Schule gegründet, der versandete Dorfsodbrunnen ausgebessert, so dass die Frauen das Wasser nicht mehr bis zu einer Viertelstunde weit hertragen müssen. Später erreicht er sogar, dass Wasser- und Stromleitungen für jeden Haushalt gelegt werden. Die wucherischen Geldverleiher verlieren ihre Macht.

- Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die an den regelmässigen Industrieseminaren teilnehmen, kehren mit einer grösseren Fähig-

keit, auf den Sozialpartner zu hören und seine Anliegen zu verstehen, in ihre Werke zurück. So können heikle Arbeitskonflikte gelöst werden. Dies führt zu verbesserten Arbeitsbedingungen und höherer Produktivität, einer Leistung, welche in drei Fällen mit dem Preis des «Rates für nationale Produktivität» belohnt wird.

- Unternehmer verschiedener grösserer und kleinerer Firmen beginnen dank einer neugewonnenen Einstellung mit den Vertretern der Arbeiterschaft soziale Programme, Rentenpläne und Lohnfragen zu besprechen. Teils erfolgreich, teils unter beträchtlichen Schwierigkeiten und gegen den Strom schwimmend, wenden sie das Prinzip «Ehrlichkeit als positive Alternative» im Geschäftsleben an.

- Zwei politische Rivalen aus Bihar versöhnen sich und arbeiten ein gemeinsames Schul- und Entwicklungsprogramm für die zehn Dörfer in ihrer Umgebung aus, das mit Erfolg verwirklicht wird.

- Studenten aus Bombay, Jamshedpur und anderen Städten, deren Gewissen wachgerüttelt wurde, beginnen sich um die Zustände in den Dörfern ihrer Gegend zu kümmern. An Wochenenden arbeiten sie unentgeltlich als Lehrer in den Elendsvierteln und Dörfern und beteiligen sich an Aufforstungen und medizinischen Hilfs- und Erziehungsprogrammen, in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Ärzten aus der Nachbarschaft.

- Persönliche Gespräche zwischen Sikhs und Hindus oder Muslimen und Hindus führen zu besserem gegenseitigen Verständnis und einem – in der heutigen gespannten Lage dringend notwendigen – offenen Dialog.

- Ähnliche Gespräche und Seminare finden jährlich zwischen Indern und Vertretern der Nachbarländer wie Sri Lanka, Nepal, Bangladesch, Pakistan und Bhutan statt.

Wenn ich an all das und vieles mehr denke, was in den zwanzig Jahren in den Herzen unzähliger Menschen gewachsen ist, und an den Einsatz, der dies ermöglicht hat, weiss ich, dass auch für die nächsten Jahrzehnte dieselbe Einsatzbereitschaft und der Segen Gottes, um den wir damals beteten, notwendig sind. Und dazu will auch ich mich neu verpflichten. Dort, wo ich als dreizehnjährige Schülerin über nackte Felsen und trockene Grashalme ging, wächst heute ein kleiner, gesunder Wald. Ich staune, wie viel Samen ganz ohne unser Wissen auf guten Boden gefallen und gewachsen ist. Dank der mutigen Entscheidungen, die einzelne inmitten von Widerstand und Schwierigkeiten immer wieder treffen, wurden zarte Pflanzen zu Bäumen, die heute Früchte tragen.

Linda Pierce

Streiflichter, Entwicklung

# Indiens Städte



Asia Plateau heute – «...wo früher nur kahle Hügel zu sehen waren...»

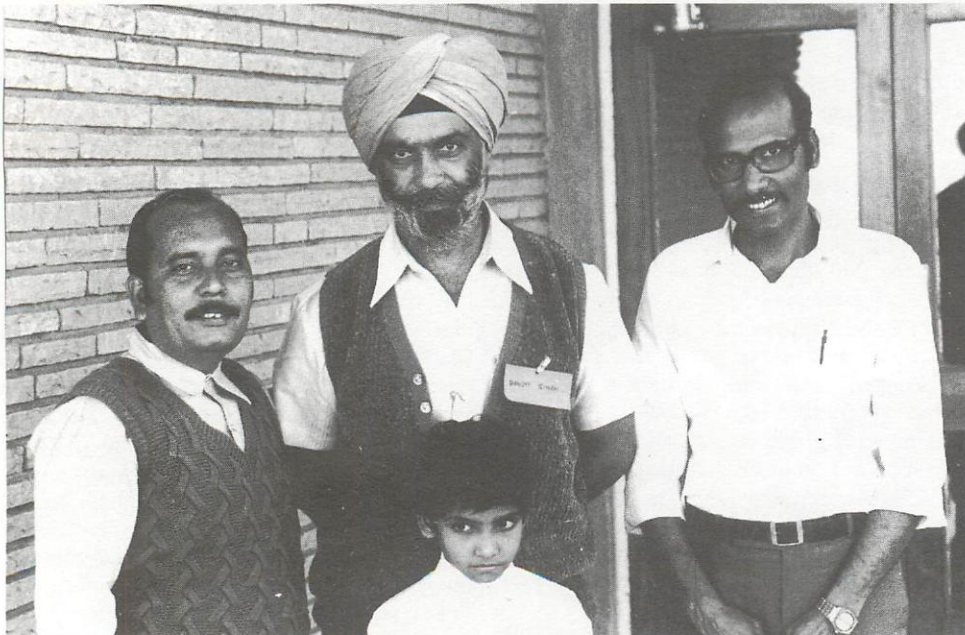
Der Grossteil der indischen Bevölkerung lebt auch heute in den 100 000 Dörfern des Landes. Doch jährlich verlassen ungefähr fünf Millionen Menschen ihre von Dürre heimgesuchten Dörfer. Sie ziehen in die 3245 Städte und Grossstädte, wo bereits ein Viertel der Bevölkerung des Subkontinents leben. Mit der raschen Zunahme der Einwohnerzahl wachsen auch die Probleme der Stadtbehörden, die vor **allem in den grössten Städten** Kalkutta, Bombay, Delhi und Madras mit dem Zustrom nicht fertig werden. Man stelle sich bloss die Anforderungen an Wasser- und Elektrizitätswerke, Verkehrsbetriebe und Erziehungsämter vor!

Städteplaner und Verwaltung werden von Anfragen, Vorschlägen und Reklamationen überschwemmt, weil täglich mehr Elendsquartiere entstehen, in denen Menschen in Hütten ohne Licht, Wasser und Kanalisation wohnen. «Besser hier im Elend leben, wo wir zumindest Arbeit und etwas zu essen finden, als in unserem ausgestorbenen Dorf inmitten gänzlich ausgetrockneter

Felder, die seit drei Jahren keinen Regen mehr erhalten haben», meint lakonisch ein Bauer aus Gujarat.

Viele dieser Elendsviertel, «Bastis» oder «Slums» genannt, wachsen so schnell, dass sie sich von Bürokratie und Behörde nur wenig Unterstützung erhoffen können. Um so wichtiger sind die Einstellung und der Einsatz der Bewohner selbst. Da Menschen aus den verschiedensten Teilen des Landes in diese Städte gezogen sind, besteht ein beängstigendes Potential für interkommunale, interreligiöse Unruhen, die sehr schnell in gewalttätige Auseinandersetzungen ausarten können.

Der nächste Beitrag steht im Zusammenhang mit diesen Tatsachen. Die Initiativen der «Basti»-Bewohner, die sich um Arbeitsbeschaffung, Erziehung und Erwachsenenbildung und um ein harmonisches Zusammenleben zwischen verschiedenen ethnischen und religiösen Gruppen kümmern, können – genau wie die Beispiele im vorhergehenden Artikel – als Modell und Ansporn für viele dieser Städte gelten.



v.l.n.r.: B.K. Roy, der Bengale, R.S. Singh, der Sikh, Bhakta, der Harijan von Tinplate, arbeiten im Betrieb und im «Basti» zusammen.

## Schneider von Beruf!

Im «Basti» (Hüttensiedlung) No.10 in Jamshedpur findet montagabends regelmässig von 18 bis 19 Uhr ein Treffen statt, an dem Bewohner dieses Elendsquartiers, ein Abteilungsleiter der nahegelegenen grossen Firma und ein junger Arzt sowie einige Freunde aus andern Stadtvierteln teilnehmen.

B.K.Roy, der Abteilungsleiter, ein Brahmane (Angehöriger der höchsten Kaste) aus Bengalen, hatte in einer Zeit der Stille den klaren Gedanken: «Du bist zuallererst Mensch und dann erst Brahmane!» Er erklärt uns: «Dies ist nicht bloss eine Phrase, sondern bedeutete ganz konkret, dass ich mich mit meinem Freund Bhakta hier veröhnte.

Wir arbeiten im gleichen Unternehmen; ich hatte auf ihn hinuntergeschaut und mich dauernd mit ihm gestritten, weil ich meine Stellung als Brahmane und als Bengale immer wieder zu meinen Gunsten ausnützte. Zum Beispiel wurde ich als werkschaftsvertreter gewählt und nicht er, weil er Harijan (Angehöriger der niedrigsten Kaste, der ehemaligen Unberührbaren) ist und ursprünglich aus einem andern Landesteil stammt. Deshalb hatte er weniger Freunde in der Abteilung, die für ihn stimmen konnten.» Roy sagt, dass er dies zwar nicht öffentlich zugab, aber zeit seines Lebens mit Menschen niedrigerer Kaste nichts zu tun haben wollte. «Bevor ich zu dieser neuen Einsicht gelangt war, betrachtete ich mich zwar als gläubigen Menschen, wusste aber ganz genau, wem ich helfen wollte und wem nicht. Ich leistete wohl Sozialarbeit, aber nur für Hindus und nur für jene der obersten Kasten.»

Heute arbeitet er nun mit dem Harijan Bhakta in dessen Stadtteil und berichtete uns, wie viel er von diesen Freunden im «Basti» an Mut und Ausdauer gelernt habe. «Ich dachte, ich könne ihnen helfen, hätte aber nie vermutet, wie viel ich von ihnen lernen kann. Wir treffen uns jeden

## Jurist aus Sri Lanka: «Eine neue Saite berührt»

**Ein junger Jurist aus Sri Lanka verfasste nach seinem ersten Besuch in Panchgani folgenden Bericht für seine Tageszeitung in Colombo:**

Panchgani ist die indische Heimat dessen, was Mahatma Gandhi als «das Beste, was aus dem Westen gekommen ist», beschrieb. Er meinte damit die Idee der Moralischen Aufrüstung, die 1938 dem Amerikaner Frank Buchman gekommen war. Ihr Ziel: Die Schaffung einer besseren Welt.

Vom Plateau oberhalb des Zentrums aus betrachtete ich den Sonnenaufgang – ein Lobgesang an das Leben. Zuerst das zarte Licht,

dort, wo vorher nur Dunkel herrschte. Dann erscheint der feurige Ball des Lebens, und ein neuer Tag wird geboren (...)

Im Januar dieses Jahres befand ich mich unter jenen, die sich in Panchgani trafen. Wir waren Menschen ganz verschiedener Herkunft, Inder und andere, alt und jung, reich und arm, Unberühmbare und Brahmanen, Schwarz und Weiss, Soldaten, Priester. In Panchgani zerrann der Zynismus, der unseren Weg oft verdunkelt. Und die Hoffnung auf eine Möglichkeit der Änderung der menschlichen Natur wurde neu entfacht (...)

### Niemand gibt so etwas gerne zu

Man hatte mich gebeten, den Konflikt in Sri Lanka darzustellen. Ich beabsichtigte, all das zu erörtern, was ich als Hauptfaktoren betrachtete. Aber den Schwerpunkt meiner Ausführungen hatte ich in einer Zeit des Horchens auf die innere Stimme erarbeitet. Ich beschloss, meinen inneren Kampf mit dem in mir versteckten Rassismus ehrlich zu beschreiben. Niemand gibt so etwas gerne zu. Wir begründen alles vernunftsmässig und versuchen, nicht-rassistische Erklärungen für unseren Standpunkt zu finden. Will ich aber für Singhalesen und Tamilen einen gemeinsamen Nenner finden, dann weiss ich – zumindest verstandesmässig –, dass ich in erster Linie Bürger Sri Lankas sein muss und dann erst Singhalese. Aber meine Erfahrung hat mir gezeigt, dass ich in Momenten der Krise emotionell als Singhalese reagiere. Dann werden alle Singhalesen «wir» und alle Tamilen «die anderen». So erging es mir zum Beispiel vor und während der Unruhen im Juli 1983. Im Saal in Panchgani waren auch Tamilen anwesend, und ich bat sie für diese Haltung um Verzeihung.

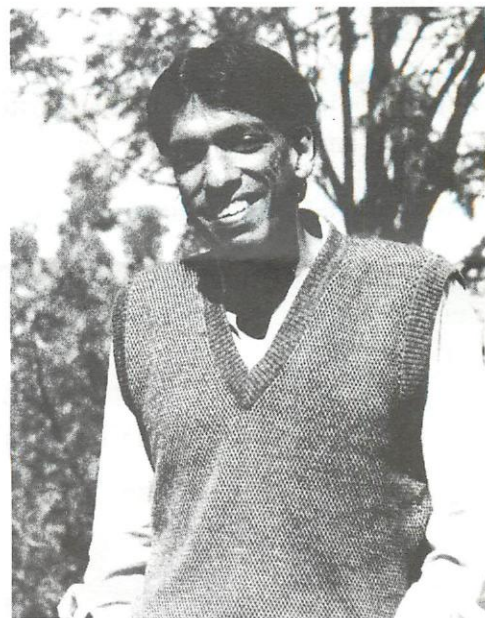
Am nächsten Morgen ergriff J. S. Partiban, ein Tamile aus dem indischen Teilstaat Tamil Nadu, das Wort. Er sagte: «Natürlich habe ich wie jeder Tamile sehr ausgeprägte Meinungen über das, was in Sri Lanka geschieht, und über die Auswirkungen auf uns indische Tamilen. Wenn ich nur schon an die Sri-Lanka-Frage denke, werde ich ganz aufgeregt. Ich reagiere nur noch emotionell. Ich sehe jetzt aber, dass ich selbstsüchtig war, weil ich nur an die Tamilen dachte, die dort leben. Beim Zuhören gestern abend habe ich mich sehr geschämt. Ich möchte mich bei allen, die aus Sri Lanka hier sind, entschuldigen und mich für ein geeintes Sri Lanka einsetzen.»

### Beide hörten richtig aufeinander

Anschliessend beschrieb eine Teilnehmerin aus Sri Lanka, wie sich ihre Einstellung während der Konferenztage geändert habe: «Wir Tamilen hatten immer das Gefühl, uns in einer Krise an Indien wenden zu können. Aber gestern habe ich zum ersten Mal ver-

standen, wie es den Singhalesen zumute sein muss. Sie haben niemanden hinter sich, sondern stehen alleine da.» – Natürlich hatte sie dies von ihren singhalesischen Freunden und Politikern in Sri Lanka schon Dutzende von Malen zu hören bekommen. Aber es war nie bis in ihr Herz gedrungen. Aber an jenem Tag in Panchgani war es durchgekommen, weil sie wusste, dass ein Singhalese ihr wirklich zugehört hatte, auf ihren eigenen Schmerz und ihren Zorn eingegangen war und sie verstanden hatte. Dies wiederum ermöglichte ihr, ihm ihrerseits richtig zuzuhören.

Oft schrecken wir davor zurück, mit andern ehrlich zu reden, weil wir befürchten, sie würden uns ausnützen oder sich über uns lächerlich machen. In Panchgani mögen einige gedacht haben, ich hätte mit dem Eingestehen meines inneren Kampfes die vorgefassten Meinungen der Tamilen und der Ausländer über uns Singhalesen noch verstärkt. Genau



Jehan Perera, Colombo

das Gegenteil geschah: Das allgemeine «Problem Sri Lanka» erhielt für die Anwesenden ein menschliches Gesicht, mit dem sie sich identifizieren konnten. Indien und viele andere Länder stehen vor ähnlichen Problemen wie wir. Der Kampf gegen den Rassismus ist überall derselbe, und er findet im Innern des Menschen statt. So wurde eine Saite berührt, die in Singhalesen, Tamilen und Indern gleichermaßen zum Klingen kam.

Es liegt an uns, der Wahrheit über uns selbst näherzukommen und mit unseren begrenzten Fähigkeiten über unseren Nationalismus, die Konflikte und Schmerzen hinauszusehen, die unsere Sicht verfälschen. Dort, wo wir mit dem Verstand scheitern, kann uns das Horchen auf die innere Stimme und ihre Weisungen weiterhelfen – so, wie die Sonne das Dunkel über dem Plateau von Panchgani durchbricht.

Jehan Perera

Montagabend, besprechen die Angelegenheiten der Woche und unsere persönlichen Anliegen bei einer Tasse Tee und spülen dann gemeinsam das Geschirr.» (Angehörige höherer Kasten nehmen traditionsgemäss kein Essen oder Trinken von oder mit «Unberühmbaren» an.)

Vor einiger Zeit stiess ein behinderter junger Mann, der arbeitslos war, weil ihm ein Bein fehlte, zu den Treffen dazu und bat um Hilfe. Zu Beginn schlugen ihm die andern vor, eine Behörde oder eine Firma um Unterstützung zu bitten, wie dies meist geschieht, obwohl es ein demütigender, langwieriger Prozess ist, der oft nichts bringt. Nach einer gemeinsamen Zeit der Stille regte jemand an, alle Anwesenden könnten so viel beitragen, wie ihnen möglich sei, um gemeinsam dem jungen Arbeitslosen zu helfen. Sie sammelten genügend Geld für eine Nähmaschine, und man fand jemanden, der ihm das Nähen bringen konnte. Als wir uns an jenem Montagabend, am Boden um die Öllampe sitzend, der Reihe nach vorstellten, strahlte der junge Mann und sagte mit leuchtenden Augen: «Ich bin so und so – Schneider von Beruf.» Das Treffen endete auch an diesem Montag mit der Hindi-Version eines Liedes von Martin Luther King. Und dann spülten wir gemeinsam die Tassen.

Der Abteilungsleiter erzählt weiter: «Wir haben in unserem Teil der Stadt regelmässige interreligiöse Gebetsstunden mit Muslimen und Christen, mit denen ich heute, nachdem ich mich für meinen Hass entschuldigt habe, zusammenarbeiten kann.»

Sein heutiger Freund Bhakta schildert weiter, wie sie nun zusammen ein Schulprogramm organisiert haben für 120 Kinder aus dem Quartier, die sonst keine Grundschule besuchen könnten, und neustens auch ein Erwachsenenbildungsprogramm.

M. S.

# Jugend

**Jungen Menschen Anhaltspunkte für das tägliche Leben zu geben, ist eines der Hauptanliegen der Organisatoren der Schulungswochen, die seit Jahren regelmässig in verschiedenen Zentren der Moralischen Aufrüstung stattfinden. Es geht dabei um Entscheidungshilfen angesichts der heutigen Probleme und darum, die Fähigkeit und Gewissheit zu vermitteln, dass jeder einzelne einen Beitrag zur Gestaltung einer besseren Welt leisten kann.**

Durch Aufführungen selbstgeschriebener Theaterstücke und Musicals, durch Einsatzgruppen und Schulungskurse aller Art werden junge Menschen angesprochen, unterstützt und ausgebildet.

So war zum Beispiel in den letzten zwei Jahren eine Gruppe junger Nigerianer mit einem Theaterstück in ihrem Land unterwegs, um damit Themen wie Alkoholismus, Korruption und gestörte Familienbeziehungen aus eigener Erfahrung zu beleuchten. Die staatlichen Behörden haben die Moralische Aufrüstung auch gebeten, einen Kurs mit Praktikum in moralischer und staatsbürgerlicher Erziehung auszuarbeiten, an dem jährlich zahlreiche Zivildienstleistende teilnehmen. Die nigerianische Gruppe unternahm übrigens auch einen fünfmonatigen Einsatz in Europa, um den Dialog mit Jugendlichen hier aufzunehmen, ihre eigenen Kenntnisse zu erweitern und ihre Überzeugungen aus der Sicht eines Entwicklungslandes mitzuteilen (siehe Zeitungsausschnitt aus Schweden).

## Ungdomar från Nigeria tror på moralisk upprustning

I lördags kunde man besöka Trossnäs Gård, för att se och höra fem afrikanska ungdomar från Nigeria, sjunga och berätta om hur de kommit att förändra sin syn på livet, genom kontakt med MRA.

MRA (Moral Re-Armament) är en filosofi som förespråkar moralisk upprustning. Anslutna till idén ser den som ett viktigt villkor för att demokrati ska kunna fungera. Grundbegreppen ärlighet, renhet, osjälviskhet och kärlek, är hämtade ur Jesu bergspredikan.

Inga-Lill och Ove Jensen är anhängare av MRA:s idéer och sedan 18 år tillbaka har de organiserat årliga möten i filosofins anda, på sin gård i Trossnäs.

I Nigeria, som för närvarande är militärstyrt, arbetas det på att man ska kunna genomföra demokratiska presidentval 1992. Regimen har bl a utlyst två folk-



Foto: ORJAN SÖDERLUND  
Amina, Ahurna, Christi, Emmanuel och Paul från Nigeria, samt Richard från Uganda framförde sina afrikanska sånger för ett 80-tal intresserade åhörare.

Fotos: Archiv, Channer, Jensen, Kapadia, Spreng

### Caux-Information

Redaktion: Dr. Konrad von Orelli, Verena Gautschi, René Jacot, Margrit Schmitt-Gehrke, Marianne Spreng

Administration und Redaktion: Postfach 4419, CH-6002 Luzern, Telefon 041 42 22 13

Bestellungen für Deutschland nimmt entgegen: MRA Bücherdienst, St. Antoniusstrasse 6, D-6532 Oberwesel-Urbar

Abonnement: Schweiz: Fr. 26.—, Deutschland: DM 35.—, übrige Länder: sFr. 30.—

Postcheckkonten: Schweiz: 60-2680-8, Caux Verlag, CH-6002 Luzern  
Deutschland: 70435-757 Postcheckamt Karlsruhe, Caux Verlag, CH-6002 Luzern

Erscheinungsweise: 12mal jährlich

Druck: BUGRA SUISSE Buechler Grafino AG, 3084 Wabern-Bern

### Studentin aus Oxford:

In Studentenkreisen verspüren wir oft das Bedürfnis nach einem Lebensziel. Wir wollen das Leben geniessen, möchten Erfolg haben, beliebt sein, bewundert werden – alles ichbezogene Ziele, die zu einer bestimmten Haltung und zu einem Sich-Abkapseln führen. So entsteht ein Gefühl der Leere und der Einsamkeit. Der tägliche Moment der Stille und die moralischen Massstäbe haben mir geholfen, diese Leere auszufüllen und konstruktive Beziehungen zu anderen aufzubauen. Die Bereitschaft, mit der Änderung bei mir selbst zu beginnen, wenn ich von anderen Änderung erwarte, ist ein Mittel, meine selbstbezogenen und ehrgeizigen Wünsche, die oft destruktiv wirken, zu überwinden.

### Junger Inder:

Die Korruption in allen Schichten der Gesellschaft – vom Studenten, der beim Examen mogelt, bis hin zu den Politikern, die sich in anrühige Geschäfte verstricken – ist eine der grössten Plagen Indiens. Während meiner Studienzeit beschloss ich, bei Examen nicht mehr abzuschreiben. Ich entschuldigte mich beim Direktor für meine Unehrllichkeit und nahm später gemeinsam mit andern öffentlich Stellung gegen die allgemeine Unehrllichkeit an der Universität, die zum Sinken des akademischen Niveaus geführt hatte. Einerseits bewirkte dies, dass man mich verprügelte und mit dem Tod bedrohte, doch erhielt ich andererseits die Gelegenheit, direkt mit dem Kultusminister unseres Staates (55 Mio. Einwohner) über die Probleme an der Universität zu sprechen. Durch unsere Initiative ermutigt, ergriff er in den folgenden Monaten Massnahmen gegen die institutionalisierte Unehrllichkeit bei Universitätsprüfungen. Die Medien begrüsst seine Haltung.

### Mädchen aus Québec:

Als Atheistin dachte ich, es sei unmöglich, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. Eines Tages entdeckte ich in der Bibel Christi Wort und verstand, dass der Mensch dazu geschaffen ist, Liebe zu geben und zu empfangen. Ich erkannte, dass alles, was mich von ihr entfernt, Leid hervorruft, und alles, was sie stärkt, einen Schritt auf ein innerlich freies Leben hin bedeutet. Jetzt bin ich im Begriff, anhand der vier absoluten Massstäbe und mit der Hilfe von Freunden der Moralischen Aufrüstung mein Leben neu auszurichten. Mein Weltbild erweitert sich täglich. Die Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen der Welt hat mich veranlasst, meine Berufswahl zu ändern, um mich mehr für internationale Zusammenarbeit zu engagieren.

# ZUM NACHDENKEN

## Was ist Änderung?

Im Blick auf die Welt heute ist eines klar geworden: Es gibt nur eine Hoffnung in dieser tödlichen Bedrohung: dass der Mensch sich so grundlegend, grundbewegend ändert, dass dadurch die Welt verändert wird.

Was ist Änderung? Änderung ist eine Bewegung, die eine Richtung hat. Was ist Änderung für ein Schiff? Dass es eine Wendung macht, wenn der Kompass zeigt, dass es in der falschen Richtung fuhr.

Was ist Änderung bei einem Apfel? Es fängt mit einer Blüte an. Es gibt Leute, die ihr ganzes Leben eine Blüte sein möchten. Doch die Blüte muss fallen, damit die Frucht reifen kann. Ist der Apfel reif, so wird er geerntet, oder er fällt zu Boden, versinkt in der Erde, wird zu einem Samen, aus dem ein neuer Baum wächst.

So ist das Leben: ein unaufhaltsames Übersichhinausgehen, eine ewige Änderung.

Beim Menschen kommt etwas Entscheidendes hinzu: Er weiss, wohin der Weg geht. Er kann darum den Weg verfehlen, sich verirren. So ist er auf den inneren Kompass angewiesen. Es ist die Entscheidung jedes Augenblicks, ob er der kleinen zuckenden magnetischen Nadel folgen und einen Schritt über das Bisherige hinaus wagen will. Das ist für manche eine anstrengende Sache. Warum sich ändern? Warum sich nicht mit dem Erreichten zufrieden geben? Man dreht sich dann im Kreise herum und merkt nicht, dass man innerlich gestorben ist. «Lass die Toten ihre Toten begraben.»

Es ist höchste Zeit, dass wir uns nun fragen: Was bedeutet Änderung für Jesus von Nazareth?

Er gebraucht das Wort «Änderung» in einem bestimmten Zusammenhang. Er führt uns in eine ganz andere Dimension. Und nur wenn wir erkannt haben, was dieser neue Zusammenhang, diese neue Dimension ist, wissen wir, was Ände-

---

*Änderung... ist eine totale Umkehr, eine Wendung... die das ganze Leben mit sich reisst, die die tiefsten schöpferischen Kräfte eines Menschen weckt, eine bedingungslose Hingabe verlangt...*

---

rung ist. Hier geht es um Leben und Tod des Glaubens, der inneren Kraft der Änderung.

Was Jesus von Nazareth hier meint, ist für ihn so wichtig, dass es die erste Botschaft war, die er bei seinem ersten Auftreten verkündet: «Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbeigekommen, *darum ändert euch* und glaubt an die frohe Kunde.»

*Die Zeit ist erfüllet...* Eine Geschichtsepoche ist zu Ende gegangen, eine neue hat angefangen – mehr als das: Was sich seit Beginn der Zeit vorbereitet hat, ist nun in Erfüllung gegangen. Grösser kann ein Ereignis nicht angekündigt werden. Was für ein Ereignis kann das sein? *Das Reich Gottes ist herbeigekommen...* Man kann sich keinen Begriff machen, was da Gewaltiges geschehen ist. Aber die Hauptsache, die unerschütterliche Tatsache ist: Das Ereignis hat stattgefunden, ob du es glaubst oder nicht, ob du es verstehst oder nicht – *es ist geschehen, das Reich ist da.*

Es ist so einfach, wie wenn ein langersehnter Freund plötzlich vor der Türe steht. Du machst keine grossen Umstände. Du fragst nicht: Wie ist es möglich, dass du da bist? Du fällst ihm um den Hals: «Ach, du Liebster, was für ein Glück, dass du da

bist. Komm doch herein!» Es ist für den heutigen Menschen schwer, sich mit einem solchen Ereignis, einem so unerhörten «fait accompli» abzufinden. Er meint immer, er müsse alles selber machen.

Gerade darum fällt hier das Wort *Änderung*. Im Griechischen steht dafür das grosse Wort *Metanoia*. *Metanoie* wird meist übersetzt mit «tut Busse» (frz. *repentez-vous*, engl. *repent ye*). Luther meint damit die grosse, reinigende Busse. Das ist schon recht. Aber für uns hat Busse einen säuerlichen kirchlichen Geschmack. Wohl bedeutet *Metanoia* auch Reue, und Reue ist etwas Grosses und Tiefes. Aber *Metanoia* heisst etwas noch Grösseres und Tieferes: «Sinnesänderung». Ändert eure verhockten Meinungen, eure festgefrorenen Ansichten, eure halbherzigen Entschlüsse, die falsche Richtung eures Lebens. *Meta* heisst, dass man etwas hinter sich lässt, worauf man sich festgelegt hatte. *Meta-Physik* heisst, dass es etwas gibt, das über unsere gewohnte Physik hinausgeht.

---

*Wenn nicht das Kommen des Reiches Gottes vorausginge, wäre alle Änderung... ein vergebliches Bemühen... das übliche krampfhaftes Emporstreben, das wir mit eigenen Kräften... zu leisten versuchen...*

---

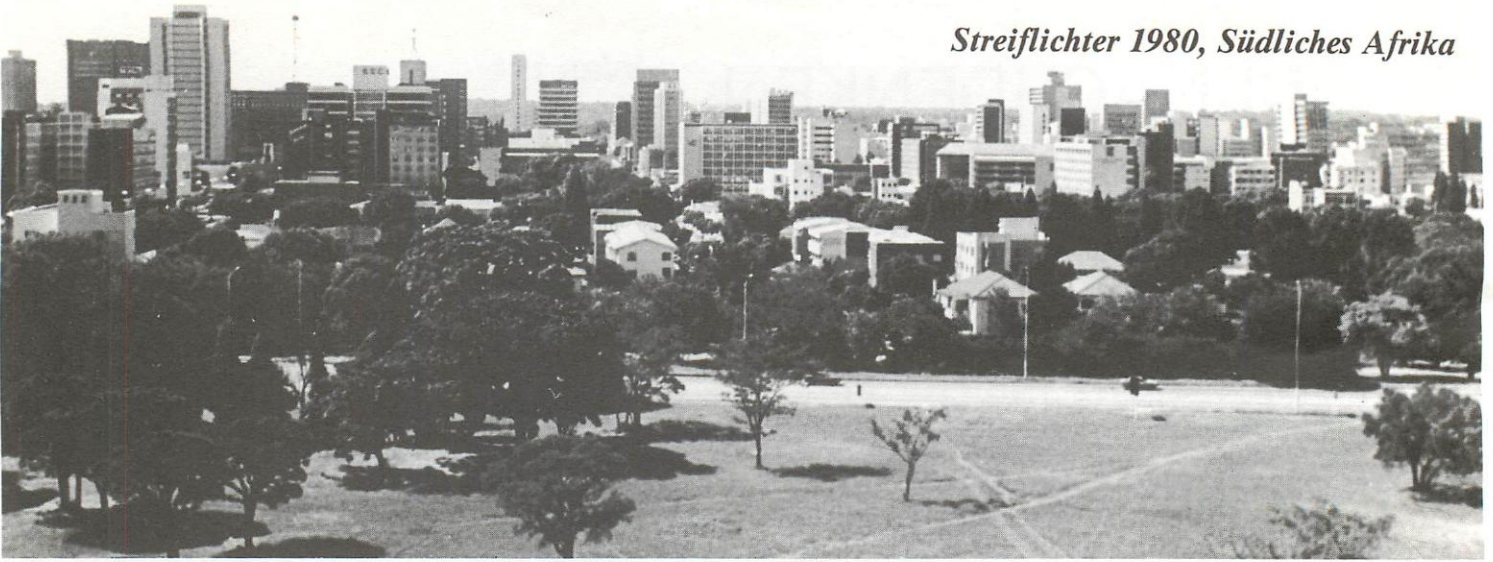
Änderung bedeutet mehr als Busse tun; es ist eine totale Umkehr, eine Wendung, die den ganzen Menschen erfasst, eine Bewegung, die das ganze Leben mit sich reisst, die nie an ein Ende kommt, die die tiefsten schöpferischen Kräfte eines Menschen weckt, eine bedingungslose Hingabe verlangt, die in immer weitere Dimensionen des kommenden Reiches führt. Wenn nicht das Kommen des Reiches Gottes vorausginge, wäre alle Änderung im Sinne der *Metanoia* ein vergebliches Bemühen. Es wäre das übliche krampfhaftes Emporstreben, das wir mit eigenen Kräften, unserem natürlichen Höhentrieb folgend, zu leisten versuchen.

Doch jetzt leben wir in einer neuen Dimension. Himmlische Kräfte und Klarheiten des kommenden Reiches Gottes stehen uns bei. Immer neue Einsichten leuchten auf. Allerlei Steifheiten lockern sich. Ein moderner Theologe weist darauf hin, wie oft sich Jesus im Lukas-Evangelium «umwendet».\* Das bedeutet für die Nachfolge der Jünger einen Bruch mit dem Bisherigen, eine Trennung, ein Fortgehen, einen Verzicht, ein Loslassen usw.

Auch der Glaube kommt in eine neue Dimension: Glaub an die frohe Kundenschaft. Es ist nicht mehr dieses angestrengte Führwahhalten einer äusseren Tatsache, das uns oft als «Glauben» aufgezwungen wird. Es ist etwas Unerhörtes geschehen: Das Reich Gottes ist herbeigekommen. Ein Ereignis begreifen wir nur, indem wir uns ergreifen lassen. Wir sind so gewohnt, etwas zu leisten, dass es uns schwer wird, einfach mit leeren Händen dazustehen. Die leeren Hände, das ist eben der Glaube. Der Glaube ist die hohe Kunst des Lassens, des Geschehenlassens, des Seinlassens, des Gott-machen-Lassens. Es ist eine Schule der Gelassenheit. Beflissenheit liegt uns näher. Wir meinen «Tunlassen» sei das Ende allen Tuns. Im Gegenteil: Es ist der Anfang des wahren Tuns. Es ist das Sich-hinein-nehmen-Lassen in das Kommen des Reiches.

\* Lukas 7,9; 7,44; 9,55; 10,22–23; 14,25; 22,61; 23,28.

**(Aus: Die Kunst mit dem anderen zu leben, Pierre und Theophil Spoerri, Verlag Herder. Kapitel: Das Kommen des Reiches, Seite 123ff.)**



Harare, die Hauptstadt Simbawes

## Simbabwe: «Hinter den dürren Formen verfassungsmässigen Verhaltens»

Simbabwe erlangte 1980 nach einem erbitterten siebenjährigen Bürgerkrieg zwischen Schwarzen und Weissen seine Unabhängigkeit. In diesem Krieg kamen etwa dreissigtausend Menschen ums Leben, 275000 wurden verwundet, und eine Million Menschen wurden zu Flüchtlingen.

Nach der Unabhängigkeitserklärung sprach der damalige britische Aussenminister Lord Carrington von «so etwas wie einem Wunder». Der britische Gouverneur Lord Soames, der den Waffenstillstand und die Wahlen organisiert hatte, in denen Robert Mugabe zum neuen Ministerpräsidenten gewählt wurde, stellte fest: «Tief hinter den nüchternen, oft sogar dürren Formen verfassungsmässigen Verhaltens verbirgt sich eine subtile Heilkunst; eine Kunst, die Wunden schliessen kann, die vereinigt, was getrennt war, die Feindschaft überwindet und Menschen zusammenführt. Um den Kern dieser grossen Wahrheit zu erkennen, braucht man lediglich die jüngste Geschichte Simbawes zu betrachten.» Bei seiner Rückkehr nach London erklärte er vor der Presse: «Bei meinem Hinflug war ich nicht der Typ, der an Wunder glaubte. Aber jedesmal, wenn wir dachten, die Sache würde explodieren, kam es zu einer unerwarteten Wende. Ich glaube, ich muss meine Einstellung ändern.»

Arnold Smith, früherer Generalsekretär des Commonwealth, erwähnt in seiner Autobiographie die «inoffizielle, aber keineswegs unwichtige Rolle» der Moralischen Aufrüstung als eine der Kräfte, die sich für Versöhnung und Frieden einsetzten. In jenen Monaten wurde der MRA-Film *Freiheit*, welcher den Unabhängigkeitskampf eines afrikanischen Landes beschreibt, in vielen Teilen des damaligen Rhodesiens gezeigt.

Als Frau Thatcher 1979 Regierungschefin wurde, räumte sie Rhodesien unter ihren aussenpolitischen Anliegen einen wichtigen Platz ein. Der australische Premier Malcolm Fraser sandte damals Allan Griffith als Sonderbeauftragten nach London. Frasers Biograph schreibt in einem kürzlich erschienenen Buch: «Griffith war ein persönlicher Freund des nigerianischen Präsidenten General Obasanjo. Er ermutigte Fraser, eine Einladung nach Nigerien anzunehmen, welches die Haltung Englands gegenüber Rhodesien äussert kritisch verfolgt hatte. Griffith hatte ausserdem enge Beziehungen zur Moralischen Aufrüstung, die in Simbabwe, Sambia, Nigerien und anderen Teilen Afrikas stark vertreten ist. Diese Beziehungen halfen mit, vernünftige Kompromisse und eine brauchbare Regelung auszuhandeln.»

### Nicht blosse Theorie

Im August 1979, kurz vor der entscheidenden Lancaster-House-Konferenz in London, nahmen 17 schwarze und weisse Rhodesier an einer Konferenz in Caux teil. Es waren ein Kabinettsmitglied, zwei frühere weisse Minister der damaligen Regierungspartei, zwei schwarze Parla-

mentarier und Mitglieder oppositioneller, vom Exil aus aktiver Kräfte darunter. Ein in der Sowjetunion geschulter afrikanischer Nationalist meinte dazu: «Würden Marx und Engels aus ihren Gräbern auferstehen, fänden sie hier in Caux die klassenlose Gesellschaft, die sie zu schaffen versuchten. Mein Land braucht Versöhnung. Wenn wir in die Vergangenheit blicken, sehen wir Ströme vergossenen Blutes. Wir müssen lernen, wie wir vergeben können.» Von der Konferenz in Caux reisten einige von ihnen als Teilnehmer zur verfassunggebenden Konferenz in Lancaster-House. Andere wirkten unauffällig im Hintergrund. Die *BBC* und der *Guardian* sprachen von der Rolle dieser «Vermittler», die den sich bekämpfenden Seiten zu einer Einigung verhalfen.

Kurz vor den Wahlen in Simbabwe veröffentlichte eine Gruppe von Bürgern einen ganzseitigen Aufruf in der Presse, in dem es unter anderem hiess: «Jeder von uns kann die dringend notwendige Verpflichtung eingehen, anderen das zu vergeben, was sie uns angetan haben, und um Vergebung zu bitten für das, was wir anderen angetan haben. Das ist der Preis für die Versöhnung, die wir anstreben.» Einer der Unterzeichner dieser Erklärung war Alec Smith, der Sohn des letzten weissen Ministerpräsidenten Ian Smith. Alec sagt, die Moralische Aufrüstung habe ihn die Verbindung erkennen lassen zwischen seinem persönlichen Glauben und der Gesellschaft, in der er lebt, und die für sie unerlässlichen Veränderungen.

In einem kurz nach der Unabhängigkeit gedrehten Dokumentarfilm führt Alec Smith aus: «Premierminister Mugabe hat erklärt, er wolle eine Politik des Wiederaufbaus und der Wiedereingliederung betreiben. Er sagte, diese Nation brauche neue Menschen mit einem neuen Geist. Wir wollen zeigen, dass diese Idee – neue Menschen für eine neue Gesellschaft – nicht blosse Theorie auf dem Papier bleibt, sondern sich praktisch auswirkt – ja, dass schon viele unter uns ebendiese Idee ausleben.»

Die *New York Times* erwähnt – ebenso wie Alec Smith in seinem autobiographischen Buch *Jetzt ist er mein Bruder* – ein privates Treffen zwischen Ian Smith und Robert Mugabe am Vorabend der Verkündung des Wahlergebnisses; eine Begegnung, die durch Vermittlung einer gemischtrassigen Gruppe zustande kam, der auch Alec angehörte. Zu jenem Zeitpunkt planten einige weisse Angehörige der rhodesischen Armee einen Staatsstreich. Die Zukunft des Landes stand auf Messers Schneide. Dazu die *New York Times*: «Die beiden Männer kannten sich von Verhandlungen in London und anderswo, doch hatten sie sich nie die Hand gereicht. Diese Begegnung war ein voller Erfolg.» Sie gaben sich die Hand, riefen beide öffentlich zu Ruhe und einem Geist der Versöhnung auf, und die Entwicklung des gemischtrassigen Simbabwe unter seiner rechtmässig gewählten Regierung konnte beginnen.

A. B. S.

# In Thailands Grenzgebieten

Streiflichter, Januar 1988

Der Berg Khao Khor beherrscht den Zugang zur zentralen Ebene Thailands, das insgesamt so gross ist wie Frankreich und 53 Millionen Einwohner zählt. In den siebziger Jahren versuchten Aufständische, dieses strategische Gebiet zu beherrschen. Wegen andauernder Kämpfe zwischen der Armee und den Rebellen wurden ausgedehnte Land-

## Im eigenen Haus

Nach ihrem Studium als landwirtschaftliche Ingenieurin hatte sie sich von der Armee in das Khek-Tal im unruhigen Norden senden lassen, wo sie die Leitung von zwei Projekten der Khao-Khor-Planes übernahm. Als Khum Moo – wie sie genannt wird – in diesem Tal ankam, hausten die Menschen dort unter

verleht. Daher auch ihr Interesse für die Moralische Aufrüstung. Beim Besuch der neuen Militärakademie an der kambodschanischen Grenze waren die Besucher speziell beeindruckt von der Tatsache, dass der vierjährige Kurs ein ganzes Jahr dem Landwirtschaftsstudium widmet.

## Neue Existenzmöglichkeiten

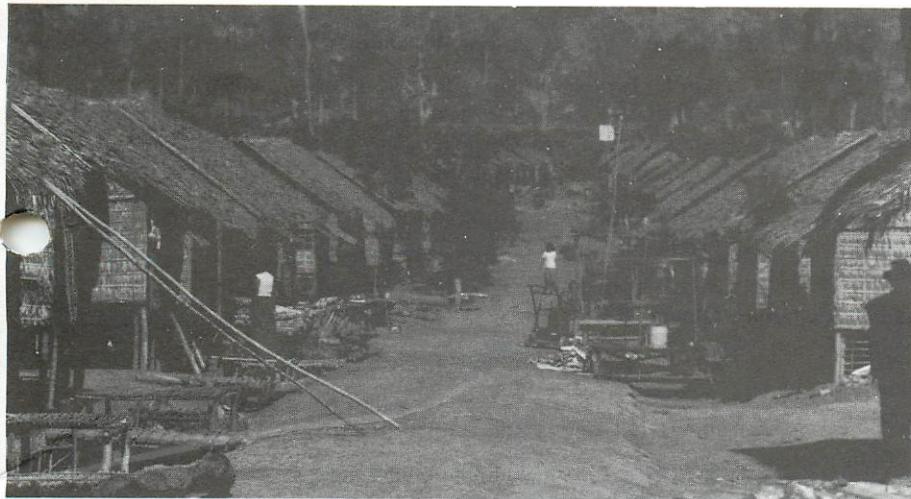
Die Besucher wurden auch in Flüchtlingslagern empfangen. Soubert Son, Sohn des Premiers einer der beiden kambodschanischen Regierungen im Exil, begleitete sie dorthin.

Bei jedem Treffen mit Bauern, Flüchtlingen und dem Militär berichteten die internationalen Gäste auf Aufforderung des Generals und Khum Moo von ihren Erfahrungen: wie Änderung anfangen kann, wenn jeder das in Ordnung bringt, was in seinem Vermögen steht.

Neben der Entwicklung der Grenzgebiete muss sich Thailand mit zwei wichtigen Problemen auseinandersetzen: dem Opiumanbau und -handel und dem weitverbreiteten Abholzen der Wälder mit der darauffolgenden Bodenerosion. Es gilt vor allem, alternative Existenzmöglichkeiten für die dort ansässige Bevölkerung zu schaffen. Opiumanbau ist anziehender, weil er viel Geld einbringt und die Ware leicht auf den Schultern zu transportieren ist. Man versucht es jetzt mit dem Anbau von Kaffee, einem Produkt, das jedoch schwerer und daher schwieriger zu transportieren ist.

Der Besuch der ausländischen Gruppe fand mit verschiedenen Gesprächen in der Hauptstadt Bangkok seinen Abschluss.

O. J./M. G.



Thailand: im kambodschanischen Flüchtlingslager

baugebiete entvölkert und lagen jahrelang brach.

König Bhumipol wird von der Bevölkerung sehr geschätzt, da er über den Parteien steht. Man nennt ihn den «arbeitenden König» und verdankt ihm die Khao-Khor-Strategie. Diese besteht in der Neubesiedelung der verlassenen Grenzgebiete. Dort kümmert sich die Armee um «strategische Entwicklungsprogramme», die den Bauern ermöglichen, das Land ungestört zu bearbeiten. Täglich werden zehn Tonnen Gemüse und andere Produkte zum Verkauf in die Städte transportiert. Die Khao-Khor-Strategie erwies sich in den letzten Jahren als fruchtbar: Die Zahl der Rebellen ist stark zurückgegangen; gleichzeitig ist das Jahreseinkommen der Bauern so gestiegen, dass heute ein Landwirt ebensoviel verdient wie ein Industriearbeiter in der Stadt.

Rosukon Poopanvong ist eine kleine und dynamische Person. Vor drei Jahren begegnete sie der Moralischen Aufrüstung. Sie war an dieser Idee interessiert, weil sie in ihrem Kontakt mit den Bauern oft bemerkt hatte, dass Charakterschulung ebenso wichtig ist wie technische Hilfe. Deshalb nahm sie mehrmals an Konferenzen in Caux teil und brachte letztes Jahr eine thailändische Delegation zur Industrietagung.

schwierigen Bedingungen in Höhlen. «Ich habe viel von den Bauern gelernt, indem ich ihnen zuhörte», sagt Khum Moo.

Neuntausend Menschen wohnen heute in jener Gegend. Sie haben einen guten Lebensstandard erreicht und bauen nicht mehr nur Reis (im Wechsellanbau) an wie früher, sondern auch Gemüse. Die Entforstung und die Bodenerosion sind dadurch aufgehalten worden. Heute wohnt die Bevölkerung in eigenen Häusern, in bewachten Dörfern.

Im Januar/Februar 1988 reiste eine internationale Mannschaft der Moralischen Aufrüstung nach Thailand. Sie folgten einer Einladung Khum Moos und des Generalmajors Pichitr, der mitverantwortlich ist für die Khao-Khor-Strategie und für den nationalen Wohlfahrtsrat. Der General führte die Besucher in die Khao-Khor-Dörfer, in denen ehemalige kommunistische Aufständische und andere zivile und militärische Freiwillige arbeiten, Bäume anpflanzen, Wasserservois bauen, Schulen und Kindergärten einrichten. Khum Moo, der General und seine Frau sind in dieser Gegend sehr beliebt. Sie interessieren sich für alle landwirtschaftlichen Fragen, vor allem aber für die innere Entwicklung der Menschen, für ihre Lebenshaltung, die dem äusseren Fortschritt erst Dauer



Die internationale Besuchergruppe in Bangkok

Es steht jedem offen, an einer Veränderung der Welt mitzuarbeiten, die mit einem selbst beginnt. Sie wurzelt in einer Verpflichtung, den Willen Gottes zu suchen, ihm zu gehorchen und im Licht seiner absoluten Massstäbe der Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe zu leben.

Solche Entscheidungen führen oft zu einfallreichen Initiativen und Aktionen im privaten und gesellschaftlichen Bereich in allen Erdteilen. Es geht um den Versuch, den Lauf der Geschichte dadurch zu verändern, dass man der grenzenlosen Macht des Schöpfers den Weg bereitet, welche den schwierigen menschlichen Charakter zu verwandeln und scheinbar ausweglose Probleme zu lösen vermag.

*«Mit unserer menschlichen Weisheit sind wir am Ende. Die moderne Welt – enttäuscht, chaotisch, verwirrt – braucht eine Lösung, die dem Ausmass der Unordnung gewachsen ist.*

*Das Leben der Menschen muss anders werden, wenn Probleme gelöst werden sollen. Frieden in der Welt kann nur aus dem Frieden im Herzen der Menschen entstehen.*

*Eine dynamische Erfahrung von Gottes freiem Geist ist die Antwort auf regionale Gegensätze, Wirtschaftskrisen, Rassenkonflikte und internationale Spannungen.»*

Frank Buchman

## Aktionen 1988

**Januar: Caux:** Neujahrskonferenz. **Australien:** «Jungai» (Familientagung). Internationale Einsatzgruppe besucht **Thailand** (siehe Seite 15). Treffen in den **Philippinen**. **Niederlande:** Drittes Diplomatenreffen «Brücken schlagen – die Rolle der informellen Kontakte in der Diplomatie».

**Januar/Februar:** Tagungen in **Zentralamerika**.

**19.–23. Januar:** Internationale Konferenz in **Indien** anlässlich des **20jährigen Bestehens** des Zentrums in Panchgani (siehe Seite 9–11).

**Januar/Februar:** Mobile Einsatzgruppen in **Sudan, Kenia, Kamerun** und **Uganda**.

**Februar–Mai: Australien:** Dreimonatiger Schulungskurs für junge Leute, vorwiegend aus dem asiatischen und pazifischen Raum.

**4.–8. Februar und 3.–7. März:** «Asia Plateau» (**Indien**): Industrieseminare.

**Februar/März:** Aktion in **Sri Lanka**.

**4.–6. März: Bundesrepublik Deutschland:** Jugendtreffen «Aus der Vergebung leben».

**11.–13. März: Caux:** Wochenende für französischsprachige Jugendliche.

**11.–15. März: Indien:** Seminar über Erziehung.

**22. März–12. April:** Junge europäische Berufstätige und Studenten im Einsatz in den **USA**.

**25. März–9. April:** Austauschprogramm zwischen jungen **Franzosen** und **Marokkanern**.

**31. März:** Wassenaar, **Niederlande:** «Dialog in der Industrie».

**April: Türkei:** Tagung der Moralischen Aufrüstung in Istanbul. Fortsetzung der Gespräche am runden Tisch zwischen Japanern, Amerikanern und Europäern in den Vereinigten Staaten. Zentralamerikanische Jugendtagung.

**2.–10. April: Caux:** Internationale Arbeitswoche zum Unterhalt Gebäude.

**3.–10. April:** Schulungskurs für Jugendliche in Tirley Garth, **Grossbritannien**.

**26.–30. April: Asia Plateau, Indien:** Industrietagung.

**29. April–2. Mai:** «Was ist die Moralische Aufrüstung?» Schulungsseminar in **Tirley Garth, Grossbritannien**.

**6.–9. Mai: Indien:** Familienkonferenz.

**16.–23. Mai: Strassburg:** «Die Völker versöhnen» (siehe unten).

**16.–30. Mai: Asia Plateau, Indien:** Jugendseminar.

**17.–29. Mai: Nigerien:** Rollende Konferenz durch mehrere Städte.

**26. Mai–7. Juni: Japan:** Kampagne in Tokio, Odawara, Osaka und Kobe.

**Juni/Juli:** Aktionsprogramm in **Kolumbien**.

**2.–6. Juni:** Wirtschaftstagung in **Indien**.

**8. Juli–28. August: Caux:** Internationale Sommerkonferenz «Zeit für eine geistige und moralische Erneuerung».

**22.–28. September: Korea:** Internationale Konferenz.

### Strassburg: 16. bis 22. Mai 1988 «Die Völker versöhnen» Auftrag und Ausstrahlung Europas

Im Jahre 1938, als die europäischen Staaten militärisch rüsteten, erhob sich eine Stimme und forderte als Alternative eine «geistige und moralische Aufrüstung». Dieser Aufruf ist heute gültiger denn je. Vom 16. bis 23. Mai 1988 werden in Strassburg Menschen aus den verschiedensten Ländern der Welt zusammenkommen um – dankbar und realistisch die Erfahrungen und Entwicklungen der letzten fünfzig Jahre auszuwerten – in dieser Stadt der Versöhnung, im Herzen Europas, neue Impulse für die Arbeit der Verständigung zwischen Menschen zu finden, welche allein zu dauerhafter Entwicklung, Frieden und Fortschritt führen kann.

Das Programm sieht unter anderem Treffen mit Europa-Parlamentariern, einen Empfang im Rathaus, einen Dankgottesdienst in der Kathedrale und eine öffentliche Versammlung am 20. Mai um 20.30 Uhr in der Universität (Salle Louis Pasteur, mit Simultanübersetzung) vor.

### Caux: 8. Juli bis 28. August 1988 Internationale Sommerkonferenzen Zeit für eine geistige und moralische Erneuerung

8.–10. Juli Eröffnung: 50 Jahre Moralische Aufrüstung – Perspektiven für die Zukunft  
8.–13. Juli Treffen der Mittelmeerländer  
15.–17. Juli Gesundheitswesen: Die Rolle der Familie ...  
20.–30. Juli Neue Trends auslösen: Studien- und Trainingswoche für junge Leute (Mindestalter 16 Jahre)  
3.–10. August Asien, Afrika und der Pazifik im Mittelpunkt  
12.–18. August Wandel in den Städten  
24.–28. August Menschen, Finanzen und Moral – eine von Vertretern der Industrie und Wirtschaft gestaltete Tagung

Weitere Informationen:

Konferenzsekretariat Moralische Aufrüstung  
CH-1824 Caux (Schweiz)  
Tel: 021/963 48 21  
Fax: 021/963 52 60